



5

## Lokale Schwerpunktthemen des Bildungssystems im Landkreis Görlitz



## 5.1 Einordnung der lokalen Schwerpunktthemen

### 5.1.1 Nachbarsprachige Bildung

Sprachkenntnissen und interkultureller Kompetenz wird heutzutage eine große Bedeutung beigemessen. Das zeigt nicht zuletzt die Forderung der Europäischen Kommission<sup>124</sup>, dass jeder Europäer im Laufe seiner Ausbildung die Möglichkeit haben sollte, neben seiner Muttersprache zwei weitere Fremdsprachen zu erlernen. Empfohlen werden dabei jeweils eine internationale Verkehrssprache und eine Nachbarsprache.

Die Menschen im Landkreis Görlitz leben in einer Region, die für die Erreichung dieses Zieles einzigartige Möglichkeiten bietet. Der Landkreis ist durch seine geografische Lage im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien, das auch sorbisches Siedlungsgebiet umfasst, eine Nahtstelle zwischen verschiedenen Völkern mit ihren Sprachen und kulturellen Besonderheiten. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten, sich mit den Sprachen und Kulturen der slawischen Nachbarn zu beschäftigen - und das von Klein auf. Spracherwerb muss sich dabei nicht auf Sprachunterricht beschränken, sondern kann durch interkulturelle Begegnungen wirkungsvoll ergänzt und vertieft werden. So werden die Nachbarsprachen, auch schon für die Kleinsten, im Alltag erlebbar. Das gegenseitige Verständnis ist Grundlage eines guten Miteinanders der Menschen in unserer Dreiländer- und Viersprachenregion.

Am 1. Mai 2011 wurden zudem die letzten Schranken im Hinblick auf die **Arbeitnehmerfreizügigkeit** geöffnet und es entwickelt sich mehr und mehr ein grenzüberschreitender Wirtschafts- und Arbeitsmarkt in der Euroregion, der für den Einzelnen große Chancen birgt. So sind Nachbarsprachkenntnisse nicht nur nützlich, um den privaten Alltag zu bewältigen, sondern sie können zunehmend auch beruflich genutzt werden. Beispielhaft genannt sei der Einzelhandel. „Polen retten in Görlitz Jobs im Einzelhandel“<sup>125</sup> - zu diesem Ergebnis war die Industrie- und Handelskammer Görlitz gekommen, nachdem sie mittels Interviews das Einkaufsverhalten der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland untersucht hatte. Fazit der Untersuchung war, dass die Polen gern in die grenznahen deutschen Städte zum Einkaufen kommen und dort erwarten, sich auch in Polnisch verständigen zu können. Ähnliches gilt für Tschechen, die zum Beispiel sehr gern Freizeiteinrichtungen im Landkreis Görlitz nutzen. Dies zeigt, dass der Erwerb von Nachbarsprachen und interkulturellen Kompetenzen neben den positiven Effekten für die Völkerverständigung auch handfeste berufliche Vorteile für den Einzelnen bringen kann und gleichzeitig zu einem maßgeblichen Wirtschaftsfaktor in unserem Landkreis wird. Die nachbarsprachige Bildung stellt deshalb für den Landkreis Görlitz ein regionales Schwerpunktthema für die zukunftsorientierte Entwicklung der Bildungslandschaft vor Ort dar.

<sup>124</sup> vgl. [http://europa.eu/documents/comm/white\\_papers/pdf/com95\\_590\\_de.pdf](http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_de.pdf) (07.06.2012)

<sup>125</sup> Michel, Frank-Uwe (2012)

Im Rahmen des Bundesprogramms **LernenvorOrt** richtete der Landkreis Görlitz deshalb bereits 2009 in der *PONTES*-Agentur/Serviceestelle Bildung die Werkstatt Euregiokompetenz/Nachbarsprachen ein. Hier wurde unter anderem eine Bestandsaufnahme zur nachbarsprachigen Bildung in Kindergärten und Schulen vor Ort durchgeführt, deren wesentliche Ergebnisse im **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** im Kapitel 5.3.1 veröffentlicht werden.

Für den Nachbarspracherwerb gibt es sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene einige **Rahmenbedingungen**. Der Freistaat Sachsen hat solche aus seiner Zuständigkeit für das Bildungswesen heraus für alle Bildungseinrichtungen geschaffen. Diese Rahmenbedingungen haben somit auch Auswirkungen auf das Erlernen der Nachbarsprachen im Landkreis Görlitz: Für die Kindertageseinrichtungen gibt es einen allgemeingültigen Sächsischen Bildungsplan (vgl. Kapitel 4.1). Dieser bietet in fast allen Bildungsbereichen Anknüpfungspunkte für die nachbarsprachige Bildung, besonders aber in den Bereichen Soziale und Kommunikative Bildung. Für den Bereich des Schulwesens gibt es in Sachsen seit 2004 ein Gesamtkonzept Sprachliche Bildung<sup>126</sup>, das alle Aspekte sprachlicher Bildung für den Lernort Schule in einen Gesamtzusammenhang setzt. An mehreren Stellen wird dort direkt auf die Nachbarsprachen Bezug genommen.<sup>127</sup> Die erste Fremdsprache für Schüler im Freistaat Sachsen ist Englisch und wird ab Klasse drei an allen Grundschulen unterrichtet. Allerdings können sich Grundschulen in öffentlicher Trägerschaft entscheiden, im Rahmen des sogenannten Intensiven Sprachenlernens andere Sprachen (Polnisch, Tschechisch oder Französisch) bereits ab Klasse eins zu unterrichten. Freie Grundschulen regeln den Nachbarspracherwerb individuell. Die Anzahl der Unterrichtsstunden kann dabei von denen in Schulen mit öffentlicher Trägerschaft abweichen.

Besondere Bedingungen gelten auch für die Förderung des **Sorbischen** in der Bundesrepublik und im Freistaat Sachsen, was in einem engen Zusammenhang mit dem Status der Sorben als nationale Minderheit steht. Relevante Regelungen finden sich zum Beispiel im Schulgesetz für den Freistaat Sachsen, im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und anderen. Für die Förderung der sorbischen Sprache vom Kindergartenalter an existiert außerdem seit 2001 das WITAJ-Sprachzentrum<sup>128</sup>, für Schulen im sorbischen Siedlungsgebiet gibt es gesonderte Stundentafeln.

### 5.1.2 Energiebildung

Der Landkreis Görlitz ist eine Region, die stark von der Energiewirtschaft geprägt wird. Die Braunkohleförderung, ihre Verstromung und Veredelung waren in der Vergangenheit Motor für die wirtschaftliche Entwicklung. Auf der einen Seite schuf dieser Industriezweig einschließlich seiner Folgeindustrie viele Arbeitsplätze mit guter Bezahlung und hohem sozialen Status. Auf der anderen Seite bedeutete dies massive Schäden für die Umwelt und Beeinträchtigungen für die Gesundheit der Menschen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich der Zustand der Umwelt

<sup>126</sup> vgl. <http://www.sachsen-macht-schule.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/Sprachliche%20Bildung.pdf> (08.06.2012)

<sup>127</sup> vgl. <http://www.sachsen-macht-schule.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/Sprachliche%20Bildung.pdf> (08.06.2012)

<sup>128</sup> vgl. [www.witaj-sprachzentrum.de](http://www.witaj-sprachzentrum.de)

stark gebessert und weite Teile der Landschaft wurden revitalisiert. Die Folgen der einstigen Braunkohleförderung sind jedoch auch heute noch sichtbar und prägen das Landschaftsbild, zum Beispiel in Form von Tagebauseen, Halden- und Kippenstrukturen.

Das Thema Energie, insbesondere die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern, wird auch in Zukunft einen Schwerpunkt für die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Görlitz bilden. Als erster Landkreis in Ostdeutschland beteiligt sich der Landkreis Görlitz seit 2008 am *European Energy Award*<sup>®</sup>, einem europäischen Zertifizierungsverfahren zur Bewertung des Energieeinsatzes und der Umweltorientierung von Kommunen. Unter dem Leitspruch *Energiekreis Nummer 1* will sich der Landkreis Görlitz zu einer innovativen und auf Nachhaltigkeit bedachten Energieregion entwickeln. Hauptziele bilden die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energieträgern bei der Erzeugung von elektrischem Strom und Wärme, die effiziente Nutzung von Energie und die Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 70% gegenüber dem Jahr 1990.<sup>129</sup> Weitere energiepolitische Ziele sind unter anderem, den Landkreis Görlitz als Standort für nachhaltige Energietechnologien zu stärken und die Region zu einem hochrangigen Forschungsstandort auszubauen.<sup>130</sup>

Damit der Landkreis Görlitz die genannten Ziele umsetzen kann, braucht er entsprechend qualifizierte Menschen, nicht nur in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufen. Daher fördert der Landkreis Görlitz im Rahmen des Bundesprogramms **LernenvorOrt** Energiebildung in den Bildungseinrichtungen und sieht in der Verankerung des Themas Energie in den Bildungsstrukturen vor Ort, beginnend bei der frühkindlichen Bildung über die gesamte Kette des lebenslangen Lernens bis hin zur Seniorenbildung, einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der Landkreisstrategie. Zudem ist das Thema Energie durch seine Komplexität sehr gut geeignet, um Methoden und Inhalte des Konzepts Bildung für nachhaltige Entwicklung begreifbar zu machen.

Die Idee Energiebildung im Landkreis Görlitz geht dabei weit über die ökologische und naturwissenschaftlich-technische Auseinandersetzung mit dem Thema Energie hinaus. Ausgegangen wird von einem systemischen Ansatz. Folglich **fasst** der **Begriff Energiebildung** sämtliche Kommunikations- und Vermittlungsmethoden zusammen, die das Thema Energie in seiner Facettenbreite in das Sichtfeld von Jung und Alt rücken. Die Inhaltsbereiche reichen vom naturwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Wissen und dessen praktischer Anwendung über ökologische Wirkungen der Energienutzung und Energiewirtschaft auf Mensch, Natur und Umwelt bis hin zur Reflexion geschichtlicher, soziokultureller und politischer Zusammenhänge. So lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht nur das Thema Energie mit seinen zahlreichen Wechselbeziehungen kennen, sondern werden auch in die Lage versetzt, das komplexe Themenfeld Energie zu strukturieren.

Im Rahmen des Bundesprogramms **LernenvorOrt** richtete der Landkreis Görlitz im Jahr 2009 in der *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung die Werkstatt Energiebildung ein. Hier wurde unter anderem eine Bestandsaufnahme zur Energiebildung in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen vor Ort durchgeführt, deren

<sup>129</sup> vgl. Landkreis Görlitz (Hrsg.) 2011b, S. 13f

<sup>130</sup> vgl. Landkreis Görlitz (Hrsg.) 2011b, S. 15

wesentliche Ergebnisse im **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** im Kapitel 5.3.2 veröffentlicht werden. Für die Implementierung der Idee der Energiebildung wurden in der Werkstatt weiterhin neue Produkte und Ansätze entwickelt, aber auch bestehende Angebote transparent gemacht und methodische Ansätze fortgeführt.

### 5.1.3 Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf

Die perspektivische Fachkräftesicherung ist eine Aufgabe, der im Landkreis Görlitz eine herausragende Bedeutung zuteil wird. Eine wichtige Verbindung zwischen dem Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bildungssystem vor Ort stellt die Berufsorientierung dar. Diese qualitativ hochwertig auszugestalten, ist eine wesentliche Aufgabe der Schulen im Landkreis. Ziel der Berufsorientierung muss es sein, die Jugendlichen zu befähigen, für sich selbst eine realistische Perspektive zu entwickeln und umzusetzen. Dabei benötigen die Schulen jedoch die Unterstützung durch regionale Partner, die über vielfältige Erfahrungen, zum Beispiel in der prozessorientierten Beratung, in der Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren und in der Erläuterung der Arbeitswelt verfügen.

Für eine positive Entwicklung des Landkreises Görlitz ist es von unabdingbarer Notwendigkeit, die Fachkräftesicherung erfolgreich gewährleisten zu können. Hierfür ist es wichtig, sich darüber bewusst zu sein, wie gut das Zusammenwirken der erforderlichen Akteure vor Ort funktioniert und wo gegebenenfalls Optimierungsbedarfe bestehen.

Das Kapitel 5.3.3 fasst die zentralen Ergebnisse einer Bestandsaufnahme zur Berufsorientierung in den Schulen und zu Berufswünschen, Perspektiven und Unterstützungsbedarfen bei Schülern zur Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft zusammen.





## 5.2 Methodische Herangehensweise

Die Daten für die drei lokalen Schwerpunktthemen stammen überwiegend aus eigenen empirischen Erhebungen aus den Jahren 2011 und 2012. Diese Daten wurden zum Einen von der *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz im Rahmen des Bundesprogramms **LernenvorOrt** und zum Anderen von der Koordinierungsstelle für das Regionale Übergangsmanagement im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive Berufsabschluss“ erhoben. Vereinzelt flossen auch statistische Daten externer Einrichtungen, wie der Handwerkskammer Dresden oder der Sächsischen Energieagentur SAENA GmbH, ein. In diesem Kapitel wird vor allem die Vorgehensweise der eigenen statistischen Erfassungen, differenziert nach den Bildungsbereichen Elementarbildung, Übergang von der Elementar- in die Primarbildung, Primarbildung, Sekundarbildung I sowie anhand des Übergangs Schule-Beruf, beschrieben. Da öffentlich zugängliche Daten bisher nicht nach den Lebensphasen der Nutzer des Bildungssystems (vgl. Kapitel 2) erfasst wurden, richteten sich die Untersuchungen nach der institutionellen Stufung des Bildungssystems.

Die Erhebungen zu den lokalen Schwerpunktthemen Nachbarsprachen und Energiebildung bezogen sich dabei nur auf die Angebotsstrukturen im Landkreis Görlitz, befragt wurde jeweils die Leitung der Bildungseinrichtung. Für das lokale Schwerpunktthema Berufsorientierung flossen auch Daten aus Sicht der Nutzer der Bildungsangebote in den Bildungsbericht ein.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird der Begriff „Nachbarsprachen“ verwendet. Dieser umfasst neben den Sprachen Polnisch und Tschechisch, wenn nicht anders angegeben, ausdrücklich auch die Sprache Sorbisch.

### 5.2.1 Elementarbildung

Die Daten für die zwei lokalen Schwerpunktthemen nachbarsprachige Bildung und Energiebildung sowie den Übergang von der Elementar- in die Primarbildung wurden durch zwei quantitative Erhebungen in Form von Fragebögen durch die *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz ermittelt.

Im Jahr 2010 existierten im Landkreis Görlitz 200 Kindertageseinrichtungen (vgl. Kapitel 4.1.1). Aus methodischen Gründen beschränkten sich die jeweiligen Befragungen auf Kindergärten, die Kinder im Alter zwischen drei und sieben Jahren betreuen. Tagespflegestellen wurden nicht berücksichtigt. Horte betreuen Kinder der Altersstufe zwischen sechs und zehn Jahren. Aus diesem Grund wurden ihre Aktivitäten zu den lokalen Schwerpunktthemen nachbarsprachige Bildung und Energiebildung im Rahmen der Datenerhebung zur Primarbildung erfasst.

Die Befragung zur frühen **nachbarsprachigen Bildung** in Kindergärten des Landkreises Görlitz erfolgte im Februar/März 2011 durch die *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz mittels eines Fragebogens (vgl. A3-5.2.1-1). Er wurde an 173 Einrichtungen verschickt. Der Fragebogen bestand aus vier Teilen: *Angaben zur Einrichtung, Allgemeine Angaben zur mehrsprachigen Bildung, Angaben zur nachbarsprachigen Bildung Polnisch/Tschechisch* und *Ihre Meinung ist gefragt*. Einen ausgefüllten Fragebogen sendeten 94 Einrichtungen zurück. Die Rücklaufquote betrug somit etwa 54%. Bei der Befragung zur frühen nachbarsprachigen Bildung in Kindergärten des Landkreises Görlitz wurden nur

die (Herkunfts-)Sprachen Polnisch und Tschechisch sowie Sorbisch und Englisch (im ersten Teil des Fragebogens) berücksichtigt. Dieses Spektrum könnte in Folgeuntersuchungen erweitert werden.

Für die Erfassung der **Energiebildungs**-Aktivitäten in den Kindergärten des Landkreises Görlitz bildeten die Inhalte des Sächsischen Bildungsplanes die Grundlage. Kinder besitzen bereits in der Elementarstufe die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen, um sich mit naturwissenschaftlichen Themen auseinanderzusetzen.<sup>131</sup> Diese Erkenntnis floss auch in den Sächsischen Bildungsplan ein, wobei naturwissenschaftlich-technische Themen durch zwei Gebiete, die naturwissenschaftliche und mathematische Bildung, vermittelt werden. Unter dem Leitbegriff „Entdecken“ beschränkt sich der Sächsische Bildungsplan nicht auf allgemeine Hinweise wie Kennenlernen von Tieren und Pflanzen, sondern enthält neben allgemeinen pädagogischen Empfehlungen auch konkrete Aktivitäten oder Fragestellungen für das Erleben der unbelebten Natur und technischer Themen. Das Thema Energie wird zum Beispiel in der Rubrik Ökologie behandelt, wobei der Sächsische Bildungsplan auch eine konkrete Projektidee benennt. Kinder können sich zum Beispiel mit Energiethemen anhand der Produktion von elektrischem Strom durch Windkraft auseinandersetzen.<sup>132</sup>

Aus diesem Grund wurden Energiebildungs-Aktivitäten im Kindergarten durch die Befragung im August/September 2011 zum Einen allgemein im Fragebogenkapitel *Naturwissenschaftliche Bildung* und zum Anderen explizit in einem Kapitel *Energiebildung* abgefragt. Darüber hinaus wurden auch allgemeine Angaben zur Einrichtung erfasst (vgl. A3-5.2.1-2). Von den 165 angeschriebenen Kindergärten<sup>133</sup> antworteten 69 Einrichtungen. Das entspricht einem Rücklauf von rund 42%.

In beiden Befragungen wurde auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, zum Einen allgemein und zum Anderen konkret zu den lokalen Schwerpunktthemen, thematisiert. Im Ergebnis der Befragung zur frühen nachbarsprachigen Bildung musste allerdings festgestellt werden, dass den Antworten der Einrichtungen kein einheitliches Begriffsverständnis im Hinblick auf den Begriff „Kooperation“ zugrunde lag. Diese Erfahrung floss in die Generierung des Fragebogens zur Erfassung der naturwissenschaftlichen Bildung und Energiebildung ein. Der Übergang von der Elementar- in die Primarbildung wurde spezifiziert und konkret naturwissenschaftliche Kooperationsaktivitäten zwischen Kindergarten und Grundschule abgefragt. Des Weiteren hat die Frage des Übergangs hinsichtlich der nachbarsprachigen Bildung Eingang in die Befragung der Grundschulen gefunden (vgl. Kapitel 5.2.2).

Da sich an beiden Erhebungen nicht alle angeschriebenen Einrichtungen beteiligten, können keine allgemeingültigen Aussagen für alle Kindergärten im Landkreis getroffen werden. Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Aussagen in den Kapiteln 5.3.1 und 5.3.2 jeweils auf die Einrichtungen, die sich an der Befragung beteiligt haben.

<sup>131</sup> vgl. Fthenakis et al. 2009, S. 12

<sup>132</sup> vgl. SMS (Hrsg.) 2007, Kap. 2.5, S. 5.

<sup>133</sup> Die abweichende Zahl zu der Befragung über Aktivitäten zur Vermittlung der Nachbarsprachen ergibt sich aus den unterschiedlichen Erfassungszeiträumen und den dadurch unterschiedlichen Datengrundlagen.

### 5.2.2 Schulische Bildung in der Primarstufe

Im Jahr 2011 existierten im Landkreis 61 Grundschulen, sieben davon in freier Trägerschaft (vgl. Kapitel 4.2.1). Diese wurden im Januar 2012 zu den beiden lokalen Schwerpunktthemen **nachbarsprachige Bildung** und **Energiebildung** schriftlich befragt. Aus Gründen der Effektivität erhielten die Grundschulen des Landkreises in Absprache mit der Sächsischen Bildungsagentur einen Fragebogen (vgl. A3-5.2.2-1), aufgliedert in fünf Teile:

- 1A: *Das Thema Energie im Unterricht*
- 1B: *Die Nachbarsprachen (Polnisch, Tschechisch, Sorbisch) im Unterricht*
- 2: *Nachmittagsangebote - Allgemeine Fragen*
- 2A: *Fragen zu Angeboten der Kategorien Natur & Umwelt sowie Naturwissenschaften & Technik (außerhalb des Unterrichts)*
- 2B: *Fragen zu Angeboten in der Kategorie Fremdsprachen & Interkulturelles (außerhalb des Unterrichts)*

Der Teil 1A zur Energiebildung sowie der Teil 2 (einschließlich 2A und 2B) zur Ausgestaltung der Nachmittagsangebote wurden an alle 61 Grundschulen verschickt. Den Fragebogenteil zum Thema Nachbarsprache (Teil 1B) erhielten nur diejenigen 17 Grundschulen, die laut der amtlichen Schulstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen von 2010 Nachbarsprachunterricht ab Klasse eins angeboten haben. Der Rücklauf gestaltete sich wie folgt: 28 Grundschulen beantworteten die Fragebogenteile 1A, 2, 2A und 2B. Das entspricht einer Rücklaufquote von rund 46%. Zehn Grundschulen sendeten einen ausgefüllten Fragebogen zum Themenkomplex Nachbarsprache (Teil 1B) zurück, was einer Rücklaufquote von rund 59% entspricht.

Für das Thema nachbarsprachige Bildung war im Vorfeld außerdem die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes hinsichtlich der Fremdsprachenangebote ausgewertet worden. Diese wies für die allgemeinbildenden Förderschulen für Polnisch und Tschechisch nur jeweils einzelne Fälle in der jeweiligen Schule und Klassenstufe aus. Man kann also nicht von einem generellen Unterrichtsangebot der Nachbarsprachen an den allgemeinbildenden Förderschulen ausgehen. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden deshalb nur die Grundschulen betrachtet.

Auch bei den Erhebungen zum Thema Energiebildung im Primarbereich wurden allgemeinbildende Förderschulen zunächst nicht berücksichtigt. Diese Einschränkung lässt sich allerdings für folgende Bildungsberichte aufheben und Aktivitäten zur Energiebildung auch für allgemeinbildende Förderschulen darstellen.

Der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe I wurde nur für das Thema nachbarsprachige Bildung untersucht. Dies erfolgte im Fragebogen für die Schulen der Sekundarstufe I (vgl. Kapitel 5.2.3).

### 5.2.3 Schulische Bildung in der Sekundarstufe I

Im Bereich der Sekundarstufe I wurde durch die *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz das lokale Schwerpunktthema nachbarsprachige Bildung und durch die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement das lokale Schwerpunktthema Berufsorientierung untersucht.



Hinsichtlich der **nachbarsprachigen Bildung** wurde auf zwei Datenquellen zurückgegriffen: Zum Einen auf die amtliche Schulstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen zum Schuljahr 2010/2011, zum Anderen auf eine eigene Datenerhebung. Wie im Primarbereich wies die Schulstatistik für die allgemeinbildenden Förderschulen für Polnisch und Tschechisch nur jeweils einzelne Fälle in der jeweiligen Schule und Klassenstufe aus, sodass man nicht von einem generellen Unterrichtsangebot der Nachbarsprachen an den allgemeinbildenden Förderschulen ausgehen kann. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden deshalb nur die Mittelschulen und Gymnasien betrachtet. Für die eigene Erhebung der *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz wurden im Januar 2012 zwölf Mittelschulen und acht Gymnasien befragt, von denen aufgrund der amtlichen Statistik und eigener Recherchen bekannt war, dass sie Angebote in Nachbarsprachen oder Sorbisch unterbreiten. Antworten kamen von zehn Mittelschulen (83%) und von allen acht angeschriebenen Gymnasien, wobei allerdings eines der Gymnasien mitteilte, dass das Angebot inzwischen nicht mehr existiert. Die Grundgesamtheit für die Auswertung liegt demnach bei 17.

Zur Erfassung der Maßnahmen bei der **Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf** im Landkreis Görlitz hat das „Regionale Übergangsmanagement des Landkreises Görlitz“ mit Unterstützung seiner Kooperationspartner eine Untersuchung durchgeführt. Zur wissenschaftlichen Auswertung der Ergebnisse wurde die Gesellschaft zur Förderung von Bildungsforschung und Qualifizierung mbH Berlin (GEBIFO) hinzugezogen.

Im ersten Schritt der Bestandsaufnahme wurde im Zeitraum vom 15.06. bis 07.07.2011 eine Befragung von Schülern der Mittelschulen im Landkreis Görlitz in den Klassenstufen sieben, acht und neun durchgeführt (vgl. A3-5.2.3-2). Im Vorfeld wurden die Eltern mittels eines Elternbriefes über die bevorstehende Bestandsaufnahme informiert und eine Genehmigung der Sächsischen Bildungsagentur eingeholt. An der Befragung beteiligt haben sich 1.512 Schüler, das sind circa 50%. Es haben genauso viele weibliche wie männliche Schüler teilgenommen. Die Verteilung der Befragten auf die verschiedenen Klassenstufen war nicht ausgewogen, so war die siebente Klasse mit fast 42% am stärksten beteiligt. Darauf folgten die achte Klasse mit knapp 32% und die neunte Klasse mit etwa 27%.

Weiterhin wurde von April bis Juni 2011 eine umfangreiche Schulleiterbefragung im Landkreis Görlitz durchgeführt. Hierfür wurden Schulleiter von insgesamt 25 Mittelschulen und zwei allgemeinbildenden Förderschulen aus dem Landkreis Görlitz mit Hilfe eines leitfadengestützten Interviews befragt (vgl. A3-5.2.3-3). Dieses Mengengerüst ist somit hinreichend, um eine Validität der Ergebnisse zu gewährleisten. Für die Auswertung wurden teilweise die Ergebnisse der Mittelschulen mit denen der Förderschulen zusammengefasst.

In einem letzten Schritt wurde im Zeitraum vom 28.04. bis 08.06.2011 eine Unternehmensbefragung durchgeführt, in die 340 ausbildende Betriebe im Landkreis Görlitz einbezogen wurden (vgl. A3-5.2.3-4). An der Befragung haben sich 80 Unternehmen beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von etwa 24%. Unter den befragten Unternehmen war der Großteil dem klassischen Mittelstand zuzuordnen. Rund 40% der Betriebe beschäftigten zwischen zehn und 49 Mitarbeiter.

Etwas mehr als ein Drittel beschäftigte 50 bis 249 Mitarbeiter. Kleinst- und Großunternehmen waren mit jeweils zirka 10% vertreten. Der größte Anteil der befragten Unternehmen war dem Dienstleistungssektor zuzuordnen (36%). Industrie und Handwerk nahmen jeweils rund 20% unter den befragten Unternehmen ein. Knapp 10% waren dem Wirtschaftsbereich Handel/Banken/Versicherungen zuzuordnen. Die Unternehmensstruktur spiegelte damit in etwa die Wirtschaftsstruktur im Landkreis wider.

Alle in der Erhebung gewonnenen Erkenntnisse sind im Ergebnisbericht „Brücken in Ausbildung - 1. Bericht zur Bestandsaufnahme der Berufsorientierung und des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Görlitz - Eine Befragung von Schulleitern, Unternehmen und Schülern.“<sup>134</sup> zusammengefasst.

---

<sup>134</sup> vgl. Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

## 5.3 Ausgewählte Ergebnisse

### 5.3.1 Nachbarsprachige Bildung

#### 5.3.1.1 Nachbarsprachige Bildung in Kindergärten im Landkreis Görlitz

Zunächst wurde untersucht, wie viele Kindergärten im Landkreis sich mit den Nachbarsprachen oder Sorbisch befassen und wie diese räumlich verteilt sind. Die Abbildungen 5.3.1-1 und 5.3.1-2 geben einen Überblick über die Entwicklung von Kindergärten mit nachbarsprachigen Angeboten und/oder Partnereinrichtung im Nachbarland zwischen 2007 und 2011. Im Jahr 2007 wurde eine erste Erhebung<sup>135</sup> von nachbarsprachigen Angeboten vorgenommen, die hier zum Vergleich herangezogen werden kann. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur diejenigen Einrichtungen dargestellt werden konnten, die sich an der jeweiligen Befragung beteiligt haben. Die Darstellungen erheben aus diesem Grund keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Jahr 2007 wurden zwölf Kindergärten mit Angeboten in Tschechisch oder Partnereinrichtung in Tschechien, acht mit Angeboten in Polnisch oder Partnereinrichtung in Polen und fünf mit Sorbisch-Angebot gezählt. Die Umfrage im Jahr 2011 ergab, dass von den 94 Kindergärten, die geantwortet haben, 16 Einrichtungen Angebote in Tschechisch und/oder eine Partnereinrichtung in Tschechien hatten. Angebote in Polnisch und/oder eine Partnereinrichtung in Polen hatten 18 Einrichtungen. Vier Einrichtungen arbeiten im Landkreis Görlitz an der Vermittlung der sorbischen Sprache.

Beim Vergleich ist zu beachten, dass sich die Einrichtungen, die 2007 mit Angeboten und/oder Partnereinrichtungen aufgeführt sind, teilweise nicht an der Befragung im Jahr 2011 beteiligt haben. Die tatsächliche Zahl der Einrichtungen mit Angeboten und/oder Partnereinrichtungen kann somit noch höher liegen.

Erfasst wurden auch die Kindergärten, die Angebote für den Kontakt mit der englischen Sprache unterbreiten: Deren Zahl lag 2007 bei 34 und hat sich bis 2011 geringfügig auf 37 erhöht.



Seit 2007 ist die Zahl der Kindergärten, die in ihre Bildungsarbeit Nachbarsprachen einbeziehen, gestiegen.

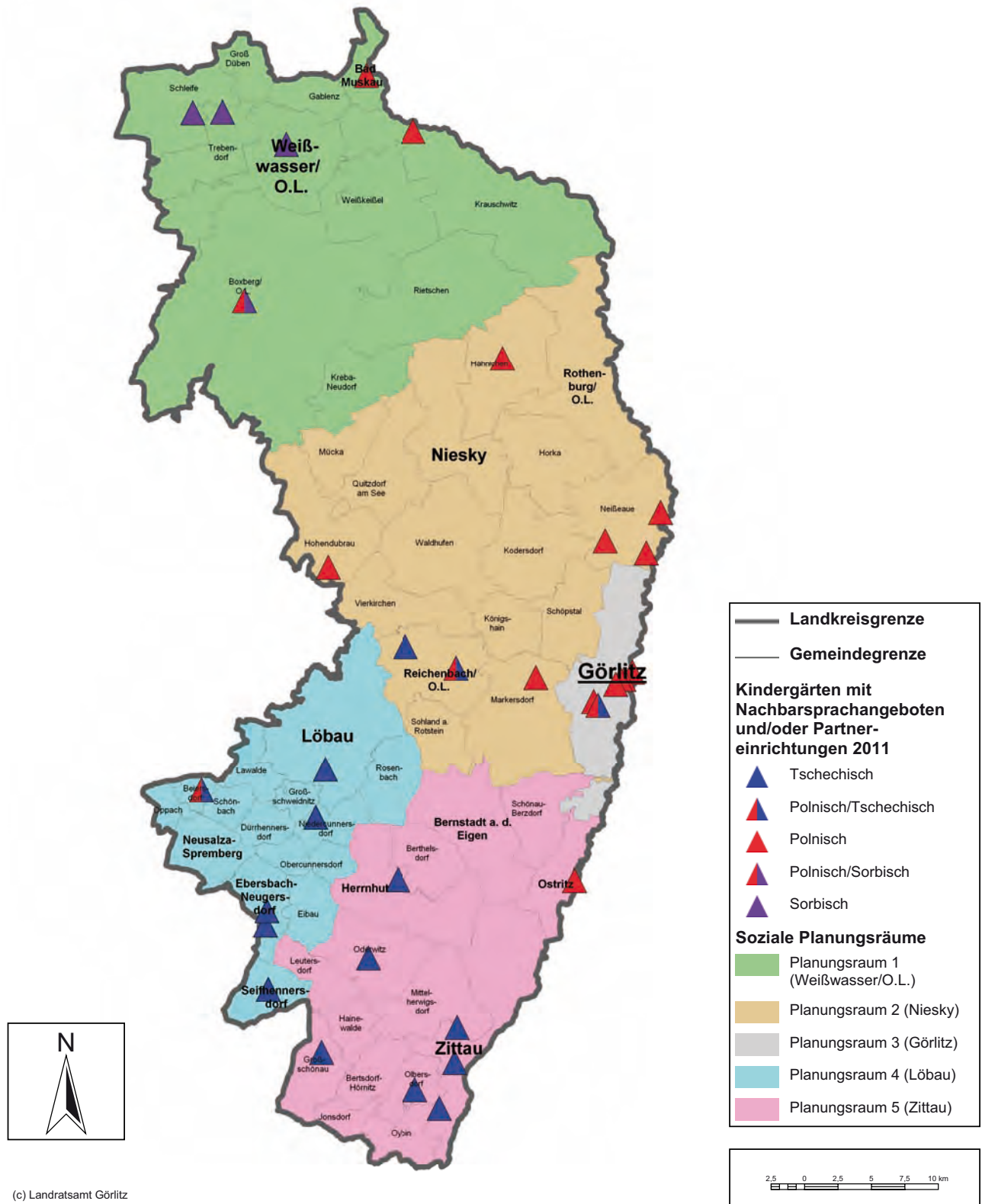
<sup>135</sup> vgl. SMS 2007b



(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.1-1: Nachbarsprachige Angebote in Kindergärten im Landkreis Görlitz 2007  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012

5



(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.1-2: Nachbarsprachige Angebote in Kindergärten im Landkreis Görlitz 2011  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012



Jede vierte Einrichtung (Rücklauf) berücksichtigte das Thema „Mehrsprachigkeit“ in ihrer pädagogischen Konzeption.

Insgesamt 22 der 94 Einrichtungen (23%), die sich an der Befragung im Jahr 2011 beteiligt haben, gaben an, dass mehrsprachige Bildung ein Bestandteil ihrer pädagogischen Konzeption ist. Bei diesen Kindergärten kann davon ausgegangen werden, dass sie dem Thema „Mehrsprachigkeit“ eine herausgehobene Bedeutung in ihrer Arbeit beimaßen.

Dass Aktivitäten<sup>136</sup> durchgeführt werden, die auf Mehrsprachigkeit abzielen, gaben 68 Einrichtungen (72%) an. Einrichtungen die lediglich eine Partnereinrichtung haben, fallen nicht in diese Kategorie. Im Ergebnis beschäftigten sich 37 Kindergärten (39%) mit Englisch und 31 (33%) mit den Sprachen Polnisch, Tschechisch oder Sorbisch (vgl. Abb. 5.3.1-3).

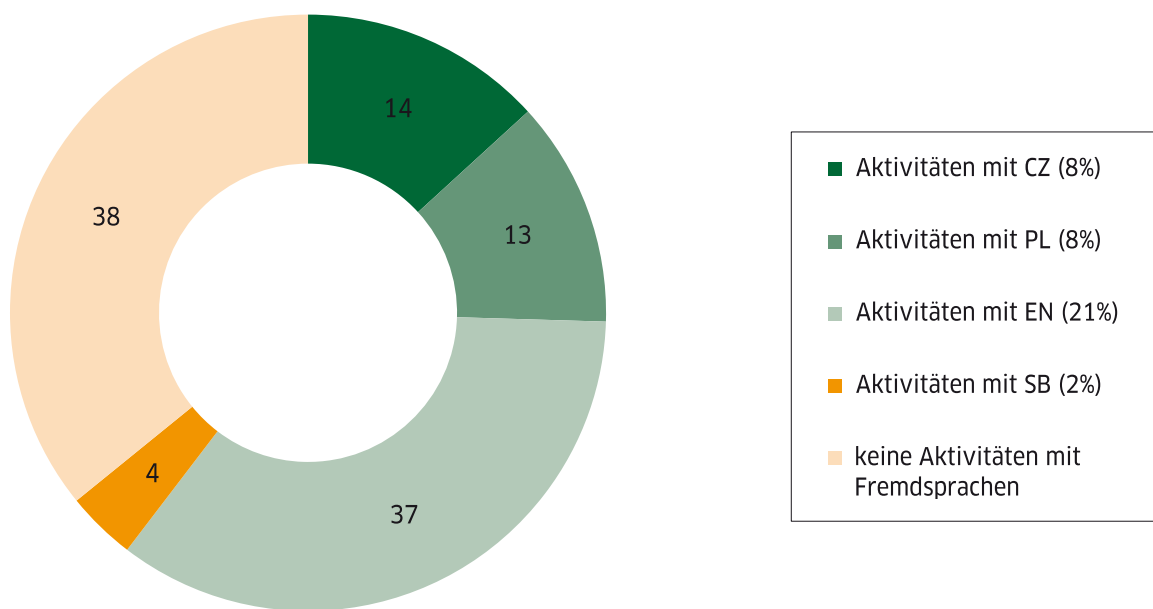


Abb. 5.3.1-3: Mehrsprachige Aktivitäten in Kindergärten im Landkreis Görlitz  
 Legende: CZ = Tschechisch, PL = Polnisch, EN = Englisch, SB = Sorbisch  
 Hinweis: in Klammern: Anteil an allen befragten Kindergärten im Landkreis Görlitz  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Angebote im nachbarsprachigen Bereich waren im Vergleich weniger oft kostenpflichtig als Angebote in Englisch.

Eine weitere Frage, die untersucht wurde, ist die Kostenpflicht der Angebote zum Erlernen einer Sprache in Kindergärten. Im Ergebnis ist festzustellen, dass bezüglich der englischen Sprache der Anteil der kostenpflichtigen Angebote an der Gesamtzahl der Angebote am höchsten war (21 von 37), bei Tschechischangeboten mussten in sechs von 14 Einrichtungen die Eltern einen finanziellen Beitrag leisten. Dabei ist allerdings anzumerken, dass es sich in drei der sechs Einrichtungen um ein Angebot handelte, bei dem ein Unkostenbeitrag vor allem für verbrauchte Speisen fällig wurde. Bei Angeboten in Polnisch war nur eines von insgesamt 13 kostenpflichtig, bei Sorbischangeboten keins der vier angegebenen.

<sup>136</sup> Gemeint sind konkrete Aktivitäten zur Förderung der nachbarsprachigen Kompetenzen der Kinder.

Bezüglich der Nachbarsprachen wurden die Einrichtungen auch befragt, ob sie Kinder betreuen, die die jeweilige Nachbarsprache zu Hause sprechen. Weiterhin wurde erfasst, ob sie pädagogisches Personal mit Muttersprach- beziehungsweise Fremdsprachenkenntnissen in der jeweiligen Nachbarsprache beschäftigen und ob sie Partneereinrichtungen im Nachbarland haben.

In Abbildung 5.3.1-4 wird gegenübergestellt, in wie vielen Einrichtungen Kinder aufgenommen waren, in deren Familie Polnisch, Tschechisch oder Sorbisch gesprochen wird, und in wie vielen eben dieser Einrichtungen pädagogisches Personal mit entsprechenden Sprachkenntnissen (als Muttersprache oder Fremdsprache) beschäftigt waren.

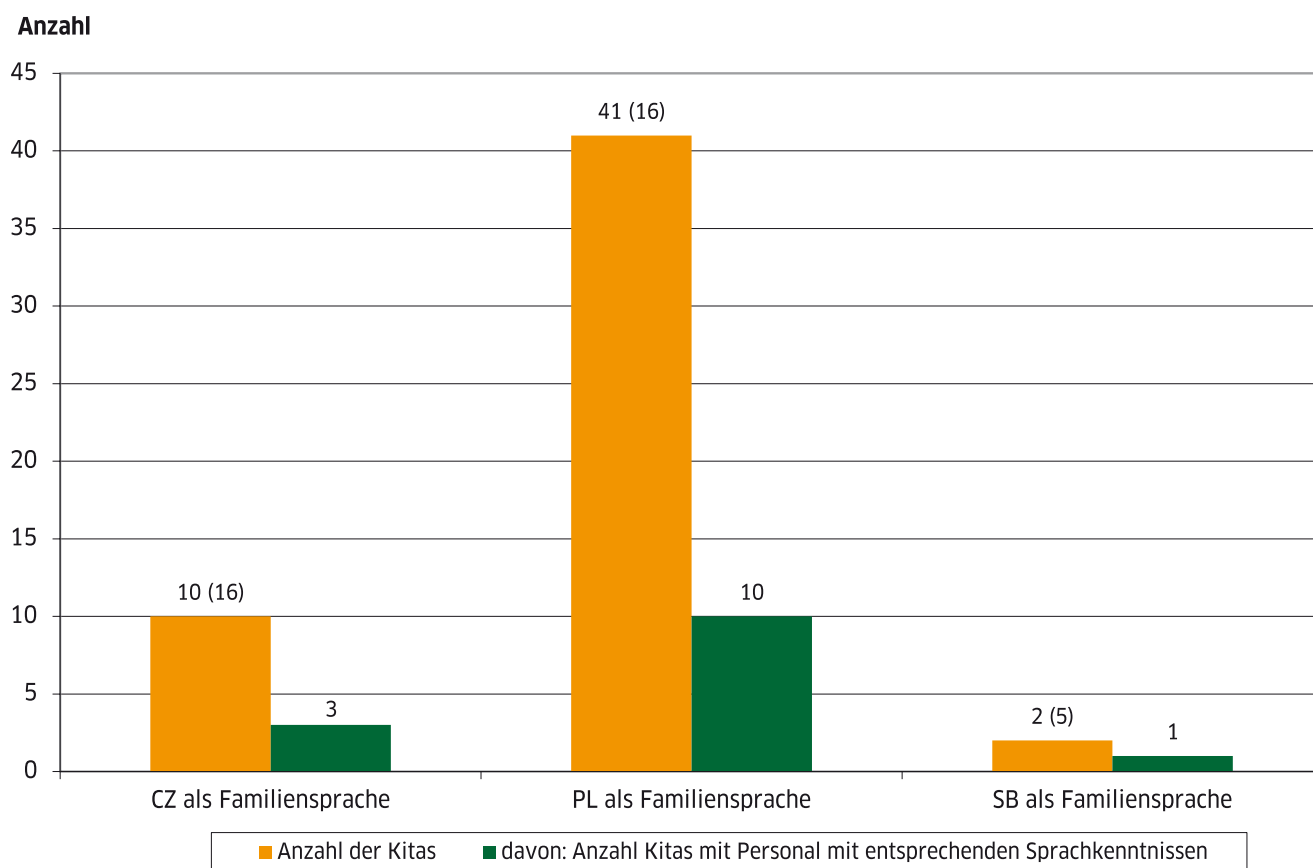


Abb. 5.3.1-4: Aufnahme von Kindern mit zusätzlicher bzw. abweichender Familiensprache und pädagogisches Personal mit entsprechenden Sprachkenntnissen in Kindergärten im Landkreis Görlitz 2011

Legende: CZ = Tschechisch, PL = Polnisch, SB = Sorbisch

Hinweis: Grundgesamtheit: 94, in Klammern: Anzahl der Kinder

Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Auffällig war, dass die sorbisch-sprachigen Kinder nicht in Einrichtungen mit Sorbisch-Angebot und damit sorbisch-sprachigem Personal betreut wurden.

In Tabelle 5.3.1-1 sind die Ergebnisse zur sprachlichen Ausbildung des Personals zusammengefasst. Neben Nachbarsprachkenntnissen (Grundkenntnisse) des Personals generell wurde nach der Zusammenarbeit mit Muttersprachlern gefragt.

Kindergärten (Rücklauf) mit nachbarsprachigem Angebot verfügten über muttersprachiges pädagogisches Personal.

## Korrektur Grafik Seite 159 - 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz, (1. Aufl.)

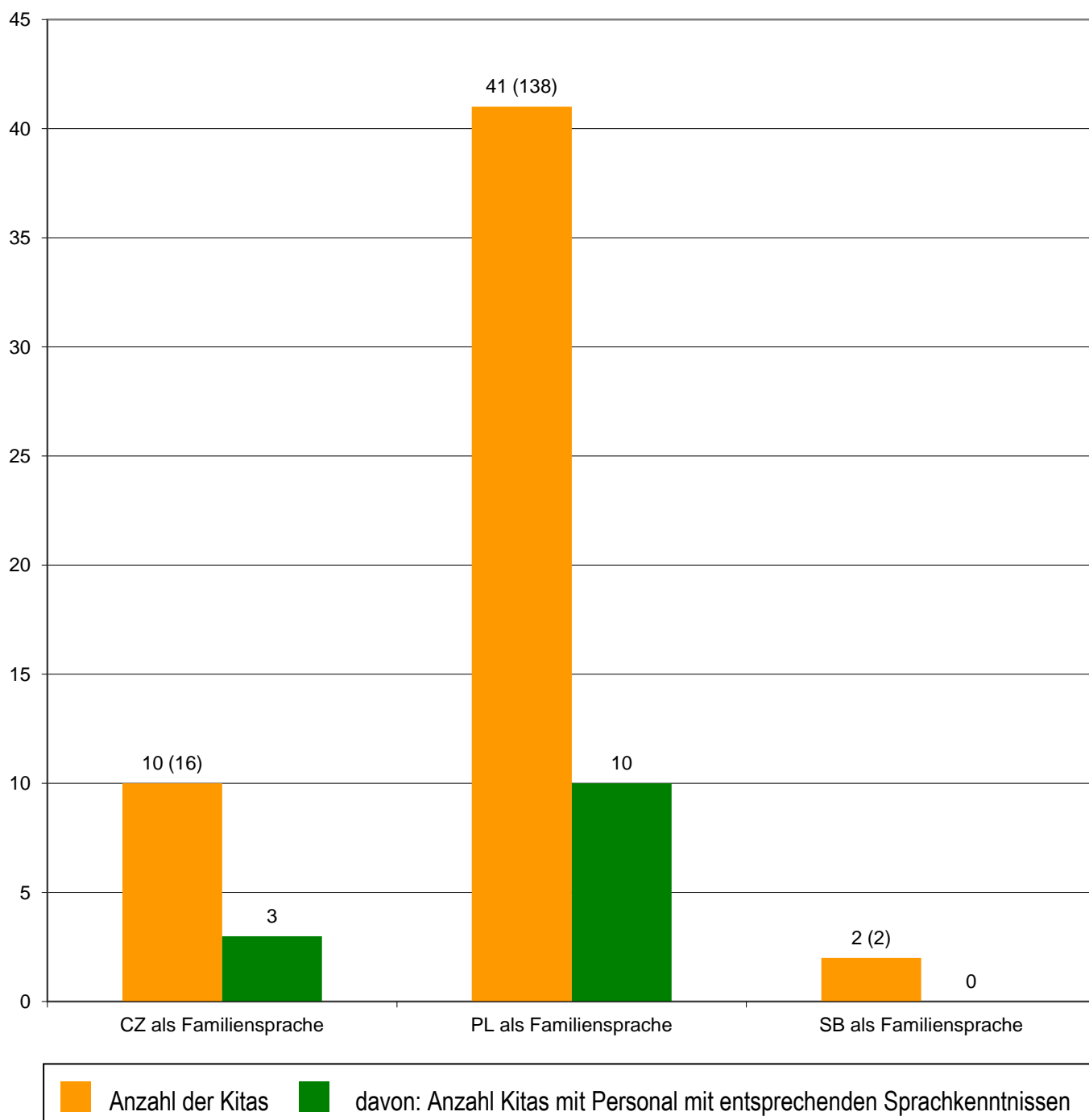


Abb. 5.3.1-4:

Aufnahme von Kindern mit zusätzlicher bzw. abweichender Familiensprache und pädagogisches Personal mit entsprechenden Sprachkenntnissen in Kindergärten im Landkreis Görlitz 2011

Legende: CZ = Tschechisch, PL = Polnisch, SB = Sorbisch

Hinweis: Grundgesamtheit: 94, in Klammern: Anzahl der Kinder

Quelle: Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz, 2012

Muttersprachler gelten für den Erwerb von Sprachkenntnissen als optimale Voraussetzung, insbesondere bei der Umsetzung der sogenannten Immersionsmethode<sup>137</sup>. Bei der Befragung gaben vier Einrichtungen im Landkreis an, die Immersionsmethode zu praktizieren: Drei für die polnische Sprache und eine Einrichtung für Sorbisch.

In der Befragung wurde die Unterscheidung gemacht, ob grundsätzlich Muttersprachler zur Verfügung stehen und/oder ob die Einrichtung über pädagogisches Personal mit entsprechenden Kenntnissen in der jeweiligen Sprache verfügt. Im Ergebnis ist zu sehen, dass sich viele Kindergärten die Zusammenarbeit mit Muttersprachlern organisierten, aber nur in seltenen Fällen über eigenes muttersprachliches Personal verfügten. Wenn sie eigenes muttersprachliches Personal hatten, waren die betreffenden Personen in keiner Einrichtung als Vollzeitkraft tätig.

	Polnisch	Tschechisch	Sorbisch
Einrichtungen, die an die jeweilige Sprache heranführen	13	14	4
Einrichtungen, die lediglich eine Partnereinrichtung im Nachbarland haben	5	2	0
Einrichtungen, die mit Muttersprachlern zusammenarbeiten	9	5	4
Einrichtungen, in der pädagogisches Personal mit muttersprachlichen Kenntnissen zur Verfügung steht	4	1	3
Einrichtung, die pädagogisches Personal mit Grundkenntnissen in der relevanten Fremdsprache haben	11	5	2

Tab. 5.3.1-1: Nachbarsprachkenntnisse des Personals in Kindergärten im Landkreis Görlitz  
Hinweis: Grundgesamtheit: 94  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Die Frage nach Partnereinrichtungen in den Nachbarländern ergab, dass zehn der 94 Kindergärten eine Partnereinrichtung in Tschechien und 14 eine Partnereinrichtung in Polen hatten.

<sup>137</sup> vgl. SMK (o. J.), S. 13

### 5.3.1.2 Nachbarsprachige Bildung in Grundschulen im Landkreis Görlitz

Zunächst wurden die Daten des Statistischen Landesamtes aus dem Schuljahr 2010/2011 ausgewertet. Bezüglich der Schüler, die Nachbarsprachen im Rahmen des Intensiven Sprachenlernens beziehungsweise die sorbische Sprache als Fremdsprache in der Grundschule erlernten, ergibt sich daraus folgendes Bild (vgl. Tab. 5.3.1-2):

	Polnisch	Tschechisch	Sorbisch
Anzahl Schulen mit Unterrichtsangebot	13 <sup>1)</sup>	3	1
Anzahl Schüler in Klasse 1	239	102	5
Anzahl Schüler in Klasse 2	220	113	6
Anzahl Schüler in Klasse 3	204	103	5
Anzahl Schüler in Klasse 4	175	131	8
Anzahl Schüler im Nachbarsprachunterricht gesamt <sup>2)</sup>	838	449	24

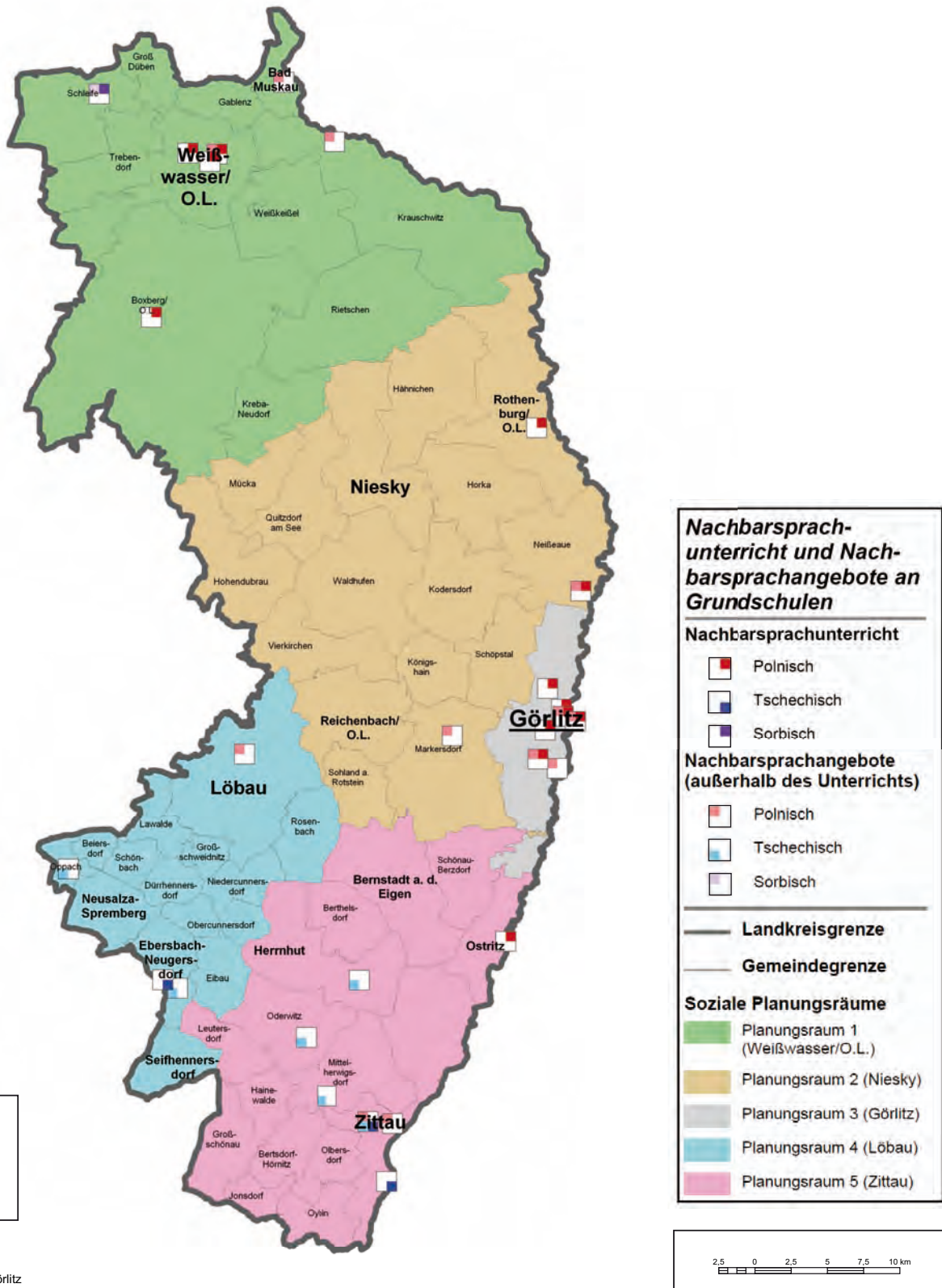
Tab. 5.3.1-2: Schüler im Nachbarsprachunterricht an Grundschulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

<sup>1)</sup> Davon eine Schule, die keine Schüler in Klasse 1 und 2 ausweist; eine Schule, die nur Schüler in Klasse 1 und 2 ausweist; eine Schule, die nur Schüler in Klasse 2 ausweist.

<sup>2)</sup> Im Schuljahr 2010/2011 besuchten insgesamt 7.964 Schüler eine Grundschule im Landkreis Görlitz.

Diese Daten wurden in einem weiteren Schritt durch Daten zu Angeboten im Nachmittagsbereich aus der eigenen Erhebung ergänzt. Dazu wurden alle Grundschulen des Landkreises zu den Nachmittagsangeboten befragt. Von den 28 teilnehmenden Grundschulen gaben 14 an, ein oder mehrere Ganztagsangebote am Nachmittag in der allgemeinen Kategorie „Fremdsprachen und Interkulturelles“ anzubieten. Fünf davon unterbreiteten Angebote in der polnischen, fünf in der tschechischen und eine in der sorbischen Sprache. Unter den oben genannten 14 Grundschulen fanden sich sieben der Grundschulen wieder, die Nachbarsprachen oder Sorbisch auch als Unterrichtsfach anboten. Insgesamt zwei Grundschulen gaben an, dass ihren Schülern im Hort Angebote aus der Kategorie „Fremdsprachen und Interkulturelles“ unterbreitet wurden, darunter eine Grundschule, die Unterricht anbot. Abbildung 5.3.1-5 gibt zugleich einen Überblick über die räumliche Verteilung der Angebote zur nachbarsprachigen Bildung an Grundschulen im Landkreis Görlitz.





(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.1-5: Nachbarsprachunterricht und -angebote (außerhalb des Unterrichts) an Grundschulen im Landkreis Görlitz, Schuljahr 2010/2011  
Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule<sup>138</sup>

Die Grundschulen wurden befragt, ob Kinder mit Vorkenntnissen den Nachbarsprachunterricht besuchen und ob es dazu vor der Einschulung einen Austausch mit den Kindergärten zum Lernstand dieser Kinder gab. Tabelle 5.3.1-3 gibt einen Überblick zu den Vorkenntnissen von Schülern:

	Grundschulen, die Unterricht in der jeweiligen Sprache anbieten (nur Rücklauf)	Grundschulen, die angeben, dass Schüler in ihre Schule kommen, die Vorkenntnisse in der (relevanten) Sprache mitbringen
Polnisch	8	7
Tschechisch	1	1
Sorbisch	1	1

Nahezu alle relevanten Grundschulen (Rücklauf) unterrichteten im Nachbarsprachunterricht Schüler, die bereits Vorkenntnisse in der jeweiligen Sprache mitbringen. An diesen Schulen wurden diese Vorkenntnisse auch bewusst berücksichtigt.

Tab. 5.3.1-3: Vorkenntnisse von Schülern an Grundschulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Aus den Abbildungen 5.3.1-6 und 5.3.1-7 ergibt sich folgendes Bild: Alle Schulen, die Kinder mit Vorkenntnissen unterrichteten, gaben an, dass sie diese berücksichtigen. Einen Austausch bezüglich des Lernstandes mit dem Kindergarten, den die Kinder vorher besucht haben, gab es in einer von sieben Schulen für Polnisch, in der betreffenden Schule für Sorbisch, nicht aber in der betreffenden Schule für Tschechisch.

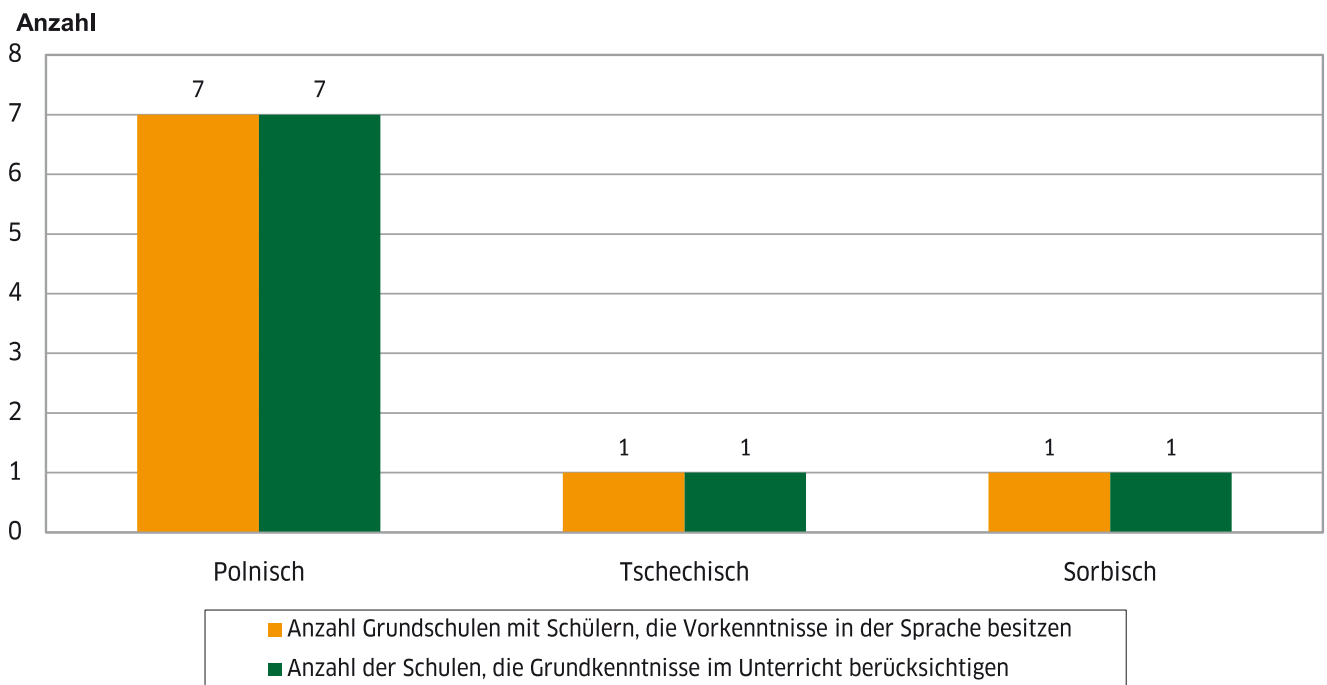


Abb. 5.3.1-6: Berücksichtigung von sprachlichen Vorkenntnissen an Grundschulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

<sup>138</sup> Zum rechtlichen Rahmen vgl. Kapitel 4.1.5.

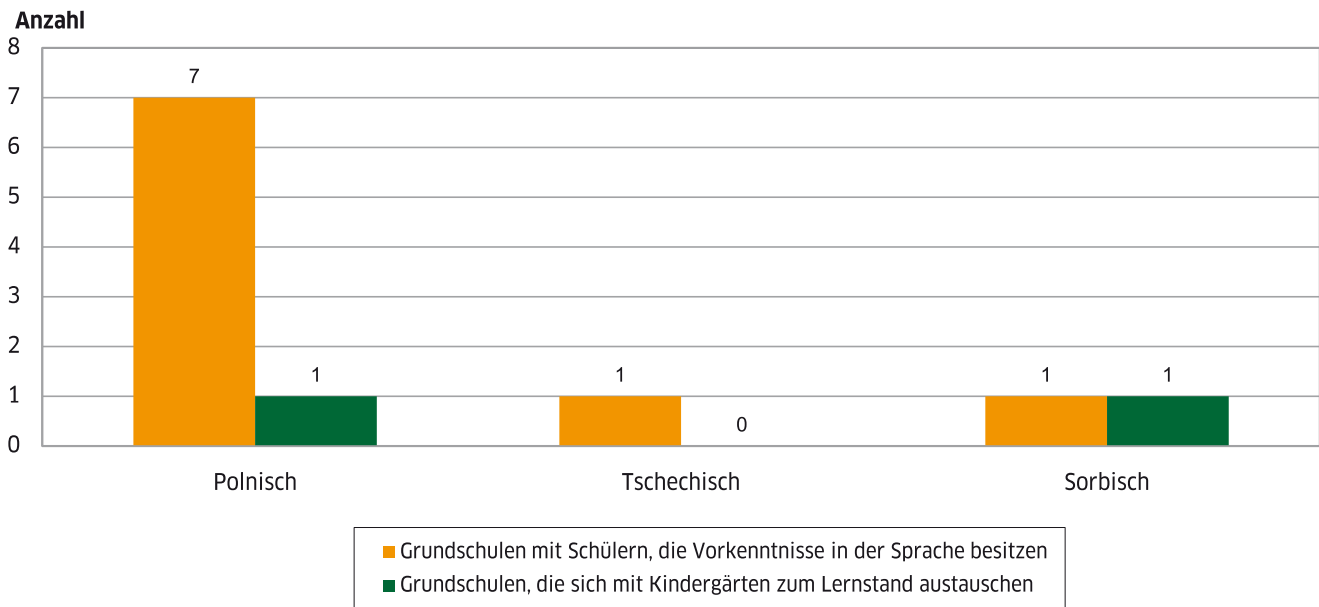


Abb. 5.3.1-7: Austausch mit Kindergärten zum Lernstand im Landkreis Görlitz  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Für den Nachbarsprachunterricht an Grundschulen (Rücklauf) standen Fremdsprachen-Lehrer, ausgebildete Muttersprachler und Sprachassistenten zur Verfügung.

Außerdem wurden die Grundschulen mit entsprechendem Unterrichtsangebot zu einigen weiteren Aspekten der Ausgestaltung der nachbarsprachigen Angebote befragt: Hinsichtlich des Verhältnisses von Unterrichtsangebot und der Nachfrage nach nachbarsprachigem Unterricht seitens der Kinder/Eltern gaben acht der zehn Schulen, die geantwortet hatten, an, dass alle Kinder, die eine Nachbarsprache erlernen wollen, die Möglichkeit dazu haben. Eine der zehn Schulen gab an, dass dies nicht allen Kindern ermöglicht werden kann, da gleichzeitig Förderunterricht stattfindet. Eine Schule beantwortete diese Frage nicht.

Die Grundschulen wurden außerdem gefragt, welche Lehrkräfte für den nachbarsprachigen Unterricht zur Verfügung stehen.

	Polnisch	Tschechisch	Sorbisch
Schulen mit ausgebildetem Fremdsprachen-Lehrer (kein Muttersprachler) für...	4	0	1
Schulen mit ausgebildetem Fremdsprachen-Lehrer (Muttersprachler) für...	4	1	0
Schulen mit Sprach-Assistent für...	3	0	0
Sonstige	1	0	0

Tab. 5.3.1-4: Lehrkräfte für Nachbarsprachen und Sorbisch an Grundschulen  
 Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Die Frage nach den Partnerschulen im Nachbarland ergab, dass acht der Grundschulen mit Nachbarsprachunterricht eine Partnerschule in einem der Nachbarländer haben: Sieben davon in Polen und eine in Tschechien. Auch von den Grundschulen, die keinen Nachbarsprachunterricht anboten, hatten drei eine Partnerschule: Eine davon in Polen und zwei in Tschechien. Gemeinsame Projekte (sieben Nennungen), Schüleraustausch (sechs Nennungen) und Lehreraustausch (vier Nennungen) sind wichtige Aspekte einer solchen Partnerschaft. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.

Sowohl Grundschulen (Rücklauf) mit als auch ohne Nachbarsprachunterricht hatten Partnerschulen in den Nachbarländern.

### 5.3.1.3 Nachbarsprachige Bildung in der Sekundarstufe I im Landkreis Görlitz

Die Auswertung der Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen zum Fremdsprachenunterricht nach Stufen ergab für Mittelschulen und Gymnasien im Landkreis Görlitz folgendes Bild (vgl. Tab. 5.3.1-5):

	insgesamt	Polnisch- unterricht	Tschechisch- unterricht	Sorbisch- unterricht
Mittelschulen	26	5	2	1
<i>davon in freier Trägerschaft</i>	4	3	1	0
<i>Anzahl der Schüler in Klassenstufen 5-10</i>	6.538	202	145	83
Gymnasien	9	2	5	0
<i>davon in freier Trägerschaft</i>	2	0	2	0
<i>Anzahl der Schüler in Klassenstufen 5-10</i>	4.130	232	550	0

Tab. 5.3.1-5: Nachbarsprach- und Sorbischunterricht an Mittelschulen und Gymnasien des Landkreises Görlitz im Schuljahr 2010/2011

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

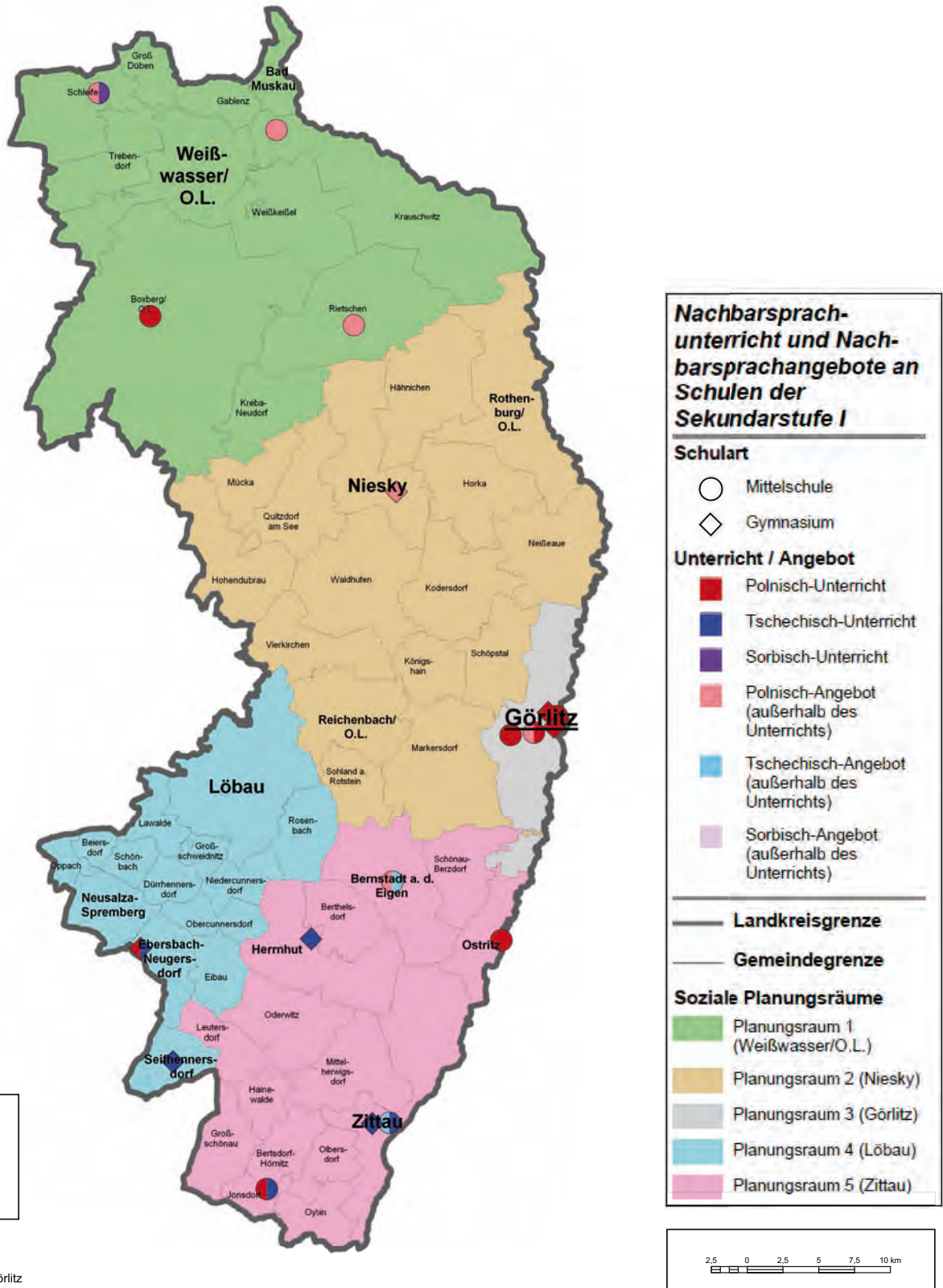
Des Weiteren wurden Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen zu Nachbarsprachangeboten in Arbeitsgemeinschaften für das Schuljahr 2010/2011 ausgewertet. Polnisch als Arbeitsgemeinschaft gab es demnach an einem öffentlichen Gymnasium und an einer öffentlichen Mittelschule, Tschechisch als Arbeitsgemeinschaft an zwei öffentlichen Mittelschulen und keinem öffentlichen Gymnasium. Die eigene Datenerhebung führte zu dem Ergebnis, dass neben der einen in der amtlichen Schulstatistik aufgeführten Mittelschule noch vier weitere Mittelschulen Polnisch im Nachmittagsbereich anboten.

Einen Überblick über die räumliche Verteilung der Angebote gibt die Abbildung 5.3.1-8.<sup>139</sup>

Mittelschulen und Gymnasien werden im Folgenden als Schulen der Sekundarstufe I gemeinsam dargestellt.<sup>140</sup> Die Grundgesamtheit für die Auswertungen liegt bei 17.

<sup>139</sup> Zu beachten ist, dass ein Gymnasium, das im Schuljahr 2010/2011 noch ein Tschechisch-Angebot hatte, in der Karte nicht mehr aufgeführt ist.

<sup>140</sup> Unter diesen Schulen befindet sich eine Schule, die die Schularten Mittelschule und Gymnasium vereint.



(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.1-8: Nachbarsprachunterricht und -angebote an Schulen der Sekundarstufe I im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012

5



Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I

Die Schulen wurden befragt, ob Kinder mit Vorkenntnissen den Nachbarsprachunterricht besuchen. Einen Überblick über die Intensität der Vorkenntnisse in den Schulen, die die allgemeine Frage nach Vorkenntnissen bejaht haben, gibt die Tabelle 5.3.1-6:

	<b>0-25% der Neuanfänger im Sprachunterricht mit Vorkenntnissen</b>	<b>26-50% der Neuanfänger im Sprachunterricht mit Vorkenntnissen</b>	<b>51-75% der Neuanfänger im Sprachunterricht mit Vorkenntnissen</b>	<b>76-100% der Neuanfänger im Sprachunterricht mit Vorkenntnissen</b>
Polnisch (6)	3	1	1	1
Tschechisch (6)	6	0	0	0
Sorbisch (1)	0	0	0	1

Tab. 5.3.1-6: Anteil der Schüler mit sprachlichen Vorkenntnissen an Mittelschulen und Gymnasien mit Unterrichtsangeboten in Polnisch, Tschechisch und Sorbisch im Landkreis Görlitz  
Hinweis: in Klammern: Anzahl der entsprechenden Schulen mit gültigen Antworten  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Außerdem wurden die Schulen mit Unterrichtsangebot befragt, ob es einen Austausch mit den abgebenden Grundschulen zum Lernstand der Schüler gab und ob sie die Vorkenntnisse berücksichtigen (vgl. Tab. 5.3.1-7; vgl. Tab. 5.3.1-8). Bei allen Schulen, die diesen Austausch pflegten, bestand dieser in Gesprächen der jeweiligen Lehrer.

Alle relevanten Schulen der Sekundarstufe I (Rücklauf) gaben an, dass zumindest ein Teil der Schüler im Nachbarsprachunterricht Vorkenntnisse in der entsprechenden Sprache besitzt.

	<b>Austausch findet statt</b>	<b>Austausch findet nicht statt</b>	<b>Keine Angabe</b>
Polnisch (7)	3	3	1
Tschechisch (6)	3	1	2
Sorbisch (1)	1	0	0

Tab. 5.3.1-7: Austausch der Mittelschulen und Gymnasien im Landkreis Görlitz mit Grundschulen zum Lernstand der Kinder  
Hinweis: in Klammern: Anzahl der entsprechenden Schulen mit gültigen Antworten  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

	<b>Vorkenntnisse werden berücksichtigt</b>	<b>Vorkenntnisse werden nicht berücksichtigt</b>	<b>Keine Angabe</b>
Polnisch (7)	7	0	0
Tschechisch (6)	5	0	1
Sorbisch (1)	1	0	0

Tab. 5.3.1-8: Berücksichtigung von nachbarsprachigen Vorkenntnissen in Mittelschulen und Gymnasien im Landkreis Görlitz  
Hinweis: in Klammern: Anzahl der entsprechenden Schulen mit gültigen Antworten  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Polnisch und Tschechisch nahmen in den Schulen der Sekundarstufe I, die Nachbarsprachunterricht anboten (Rücklauf), als 2./3. Fremdsprache eine gleichberechtigte Stellung zu anderen Fremdsprachen ein.

Festgestellt werden kann, dass in den Schulen, die Nachbarsprachunterricht anboten und die an der Befragung teilgenommen haben, die Nachbarsprachen als zweite und dritte Fremdsprache eine gleichberechtigte Stellung neben anderen Sprachen einnahmen (vgl. Abb. 5.3.1-9):

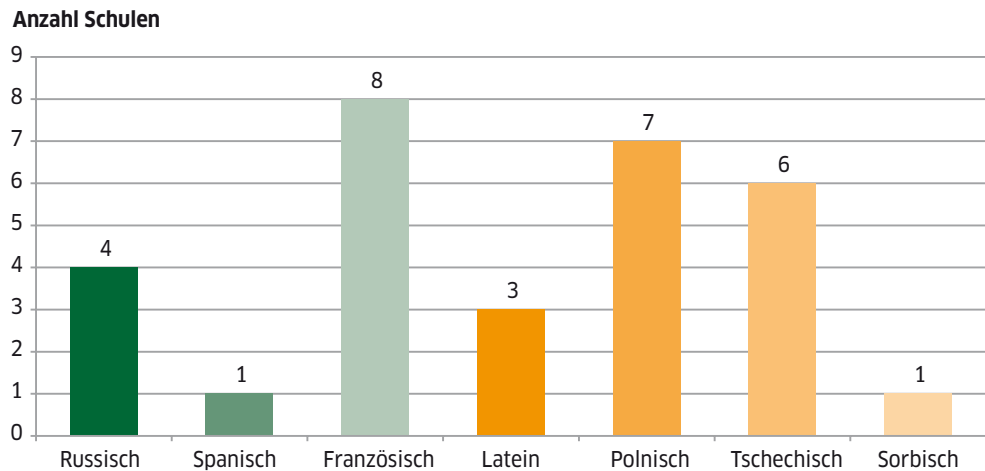


Abb. 5.3.1-9: Zweite und dritte Fremdsprache an Mittelschulen und Gymnasien im Landkreis Görlitz

Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Tabelle 5.3.1-9 gibt eine Übersicht über die Lehrkräfte an den Mittelschulen und Gymnasien, die die jeweilige Sprache entweder im Unterricht oder als Ganztagsangebot/Arbeitsgemeinschaft anboten.

	Polnisch	Tschechisch	Sorbisch
Schulen mit ausgebildetem Fremdsprachen-Lehrer (kein Muttersprachler) für...	3	7	0
Schulen mit ausgebildetem Fremdsprachen-Lehrer (Muttersprachler) für...	6	3	1
Schulen mit Sprach-Assistent für...	1	2	0
Sonstige	4	1	0

Tab. 5.3.1-9: Lehrkräfte für die Nachbarsprachangebote an Schulen der Sekundarstufe I (Mittelschulen und Gymnasien) im Landkreis Görlitz

Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012  
Hinweis: Zahl der gültigen Antworten: 15, Mehrfachnennungen waren möglich

Zwölf der befragten Schulen (davon sechs Mittelschulen und sechs Gymnasien) gaben an, dass sie eine Partnerschule in einem der Nachbarländer haben: Sechs davon lagen in Polen und sechs in Tschechien.

### 5.3.1.4 Zusammenfassung

Grundsätzlich ist im Landkreis Görlitz in allen untersuchten Bildungsbereichen eine Offenheit für die Nachbarsprachen festzustellen.

Bei 22 der insgesamt 173 befragten Kindergärten ist bekannt, dass Bemühungen um Mehrsprachigkeit Bestandteil der pädagogischen Konzeption waren. Die Anzahl der Kindergärten, die sich dabei explizit den Nachbarsprachen widmeten, ist in den letzten fünf Jahren gewachsen. Die nachbarsprachigen Aktivitäten in Kindergärten waren weniger oft kostenpflichtig als Angebote für Englisch und konnten damit im Sinne der sozialen Chancengleichheit von allen Kindern genutzt werden. Identifiziert wurde im Bereich der Kindergärten auch das Potenzial, mittels nachbarsprachiger Angebote die natürliche Mehrsprachigkeit in der Region für den Kindergartenalltag zu nutzen. Das betrifft zum Einen den Einsatz von muttersprachigem pädagogischen Personal. Zum Anderen wurden in 53 Einrichtungen Kinder mit Polnisch, Sorbisch oder Tschechisch als Familiensprache betreut. Auffällig ist dabei die vergleichsweise hohe Zahl polnisch sprechender Kinder.

Fast die Hälfte aller Grundschulen bot ihren Schülern die Möglichkeit, die Nachbarsprachen oder Sorbisch kennen zu lernen, ein Viertel bot die Sprachen auch im Rahmen des Unterrichts an. Dabei ist erkennbar, dass es am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule mehr Möglichkeiten gab, das Polnische zu erlernen (beziehungsweise fortzuführen) als das Tschechische. Ein Austausch zwischen Kindergärten und Grundschulen zum Stand etwaiger Vorkenntnisse der Kinder gab es allerdings nur in seltenen Fällen.

Bei den Schulen der Sekundarstufe I ist eine interessante Entwicklung zu erkennen: Während bei den Mittelschulen (wie bei den Grundschulen) Angebote für Polnisch dominierten, lag bei den Gymnasien das Tschechische vorn. Generell ist zu erkennen, dass sich ab der Sekundarstufe I die Räume um die Städte Görlitz und Zittau sowie das Oberland um die Stadt Ebersbach-Neugersdorf als Zentren für die Nachbarsprachen herauskristallisierten.<sup>141</sup>

Hinsichtlich der Schülerzahlen im Nachbarsprach- oder Sorbisch-Unterricht ist allerdings zu bemerken, dass diese für die jeweilige Sprache sowohl in Grund- als auch in den Mittelschulen und den Gymnasien (Sekundarstufe I) - gemessen an der Gesamtschülerzahl - prozentual im unteren einstelligen Bereich lagen, lediglich für Polnisch an Grundschulen lag der Wert geringfügig über 10%.

Sowohl am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule als auch von der Grundschule in die weiterführende Schule wurden in nahezu allen Schulen etwaige Vorkenntnisse der Schüler im Nachbarsprachunterricht berücksichtigt. Ein diesbezüglicher Austausch mit den jeweils abgebenden Einrichtungen gab es hingegen eher selten.

In allen Stufen des Bildungssystems ergänzte der Kontakt zu Partnereinrichtungen in Polen oder Tschechien die Möglichkeiten des Spracherwerbs. Aber auch einige Einrichtungen ohne eigenes Angebot zum Spracherwerb pflegten Kontakte zu Partnereinrichtungen.

<sup>141</sup> Zu beachten ist dabei, dass das Netz von Schulen der Sekundarstufe I grobmaschiger als das der Grundschulen ist.



### 5.3.2 Energiebildung

Für den **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** wird das lokale Schwerpunktthema Energiebildung anhand folgender Bildungsbereiche abgebildet:

- Elementarbildung
- Übergang Elementar- in die Primarbildung
- Primarbildung

Zudem werden non-formale Energiebildungs-Angebote für Kinder und Jugendliche in einem Exkurs beschrieben.

#### 5.3.2.1 Energiebildung im Elementarbereich

Anhand von fünf Indikatoren und zugehörigen Kennzahlen wird in diesem Kapitel das Thema Energie in der Elementarbildung des Landkreises Görlitz abgebildet. Die fünf Indikatoren sind:

- Stellenwert der Themen naturwissenschaftliche Bildung und Energie
- naturwissenschaftliche Qualifizierung des pädagogischen Personals
- didaktische Vermittlung von naturwissenschaftlichen Themen allgemein und speziell des Themas Energie
- Begriffsverständnis Energie
- Finanzierung naturwissenschaftlicher Aktivitäten

#### Stellenwert der Themen naturwissenschaftliche Bildung und Energie

Auf die Frage, ob die Kindergärten im Landkreis Görlitz einen Schwerpunkt in ihren pädagogischen Konzepten setzen, gaben 35 Einrichtungen (62 gültige Antworten) an, keine Schwerpunkte zu setzen. Diese Einrichtungen behandelten alle Bildungsbereiche gleich intensiv. Die verbleibenden 27 Kindergärten setzten einen bis mehrere Schwerpunkte, wobei 19 Einrichtungen der naturwissenschaftlichen Bildung einen hohen Stellenwert beimaßen.

Tabelle 5.3.2-1 gibt einen Überblick über die verschiedenen Themen, mit denen sich die befragten Kindergärten im Rahmen der naturwissenschaftlichen Bildung, unabhängig von der pädagogischen Schwerpunktsetzung, beschäftigten.

Thema	Anzahl der Kindergärten	Anzahl gültiger Antworten
Natur und Ökologie	59	59
Mensch und Umwelt	61	61
Technik	32	42
Energie	36	46

Tab. 5.3.2-1: Überblick über naturwissenschaftliche Themen, mit denen sich Kindergärten im Landkreis Görlitz im Rahmen der naturwissenschaftlichen Bildung im Jahr 2011 beschäftigten  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Von 19 Kindergärten ist bekannt, dass sie einen Schwerpunkt auf naturwissenschaftliche Bildung legten.

Nur wenige der Kindergärten (Rücklauf) beschäftigten sich explizit mit dem Thema Energie.

Am häufigsten wurden die Themen Natur und Ökologie sowie Mensch und Umwelt behandelt. Explizit mit dem Thema Energie beschäftigten sich 36 Kindergärten (46 gültige Antworten). Von den 19 Kindergärten, die einen Schwerpunkt auf naturwissenschaftliche Bildung legten, gaben acht Einrichtungen an, explizit das Thema Energie zu behandeln. Die naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung hat allerdings keinen Einfluss auf die Intensität der Energiebildungsaktivitäten.

Das bedeutet, Kindergärten mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung beschäftigten sich nicht mehr oder weniger intensiv mit dem Thema Energie als jene Kindergärten, die keinen Schwerpunkt oder mehrere Bildungsbereiche als Schwerpunkte angaben.

Auf die Frage, ob die Kindergärten den Wunsch haben, sich in Zukunft stärker mit naturwissenschaftlichen Themen zu beschäftigen, gab es folgende Ergebnisse: Von den 35 Kindergärten, die bislang keinen Schwerpunkt auf naturwissenschaftliche Bildung legten, antworteten 25 Einrichtungen positiv auf diese Frage. Von den 19 Kindergärten, die sich bereits explizit mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftigten, gaben elf Einrichtungen an, sich in Zukunft noch stärker mit diesem Thema auseinandersetzen zu wollen. Das bedeutet, dass etwas mehr als die Hälfte der befragten Kindergärten den Wunsch äußerte, naturwissenschaftliche Bildungsaktivitäten zu verstärken. Dafür müssen allerdings aus Sicht der Kindergärten verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Diese Voraussetzungen lassen sich zu folgenden Antwortkategorien zusammenfassen:

- mehr Zeit, vor allem für die Vor- und Nachbereitung
- mehr Personal oder ein verbesserter Personalschlüssel
- ausreichend finanzielle Mittel
- Fortbildungsangebote zu naturwissenschaftlichen Themen

#### Naturwissenschaftliche Qualifizierung des pädagogischen Personals

Bundesweit gibt es viele Initiativen, die das Interesse der Kinder für die Naturwissenschaften bereits ab der Elementarstufe fördern und für Pädagogen entsprechende Fortbildungen und Lehrmaterialien anbieten.

Für die flächendeckende Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung in sächsischen Kindertageseinrichtungen hat der Freistaat Sachsen die Fortbildungsangebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ als Landesmodellprojekt ausgewählt.<sup>142</sup> Seit 2011 fördert der Freistaat Sachsen über die Richtlinie „Innovationsprozesse in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“<sup>143</sup> unter anderem die Umsetzung des Landesmodellprojektes, aber auch andere naturwissenschaftliche Initiativen mit überregionaler Bedeutung. Für die Region Ostsachsen koordiniert seit 2011 die Handwerkskammer Dresden die Fortbildungsangebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Zurzeit sind im Kammerbezirk Dresden<sup>144</sup> 1.151 Kindertageseinrichtungen dem regionalen Netzwerk beigetreten. Von den 200 Kindertageseinrichtungen im Landkreis Görlitz nahmen bislang 95 Kindertageseinrichtungen<sup>145</sup> an den Fortbildungen teil, was einer Beteiligungsrate von 47% entspricht (vgl. Abb. 5.3.2-1). Die Fortbildungen finden zweimal im Jahr statt und behandeln die fünf Themen: Wasser, Luft, Sprudeltage, Magnetismus sowie das Themenfeld Licht, Farben und Sehen. Tabelle 5.3.2-2 gibt die Beteiligung der Kin-

Die naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung beeinflusst nicht die Intensität der Energiebildungsaktivitäten.

Von den befragten Kindergärten äußerten 36 Einrichtungen den Wunsch, die naturwissenschaftlichen Bildungsaktivitäten in Zukunft zu verstärken.

Rund 47% der 200 im Landkreis Görlitz vorhandenen Kindertageseinrichtungen nahmen an den Fortbildungsprogrammen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil.

<sup>142</sup> vgl. Staatsregierung Sachsen 2009, S. 14

<sup>143</sup> vgl. FRL Innovationsprozesse Kitas 2008

<sup>144</sup> Diesem Bezirk gehören die Stadt Dresden, die Landkreise Bautzen, Görlitz, Meißen sowie Sächsische Schweiz-Osterzgebirge an.

<sup>145</sup> Da an den bundesweiten naturwissenschaftlichen Fortbildungen auch Horte im Landkreis Görlitz teilnahmen, wird hier der Begriff Kindertageseinrichtung verwendet.

dertageseinrichtungen im Landkreis Görlitz an den jeweiligen Fortbildungsmodulen wieder. Als „Haus der kleinen Forscher“ waren zum Stichtag 30. Juni 2012 fünf Einrichtungen zertifiziert.<sup>146</sup>

Fortbildungsmodul	Wasser	Luft	Sprudelgase	Magnetismus	Licht, Farben, Sehen
Anzahl der Kindertageseinrichtungen	95	54	44	23	9

Tab. 5.3.2-2: Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Görlitz, die sich im Jahr 2011/2012 an den Fortbildungsmodulen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ beteiligt haben  
Quelle: Handwerkskammer Dresden, 2012

Rund 15% der 200 im Landkreis Görlitz vorhandenen Kindertageseinrichtungen nahmen an den Fortbildungsprogrammen des Leuchtpolprojektes „Energie und Umwelt“ teil.

Eine weitere bundesweite Initiative ist das Projekt „Leuchtpol - Energie und Umwelt neu erleben!“. Dieses greift den Gedanken auf, dass Energie ein Schlüsselthema ist, um das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung zu vermitteln und bietet für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich Fortbildungen zu diesem Thema an. Zwischen November 2009 und November 2011 nahmen 29 Kindertageseinrichtungen aus dem Landkreis Görlitz an den verschiedenen Fortbildungsmodulen<sup>147</sup> des Leuchtpol-Programms teil, was einer Beteiligung von fast 15% entspricht.<sup>148</sup>

Diesem Sachverhalt lassen sich die Ergebnisse der Befragung der Kindergärten im Landkreis Görlitz gegenüberstellen. Für den Indikator naturwissenschaftliche Qualifizierung des pädagogischen Personals liegen folgende Daten vor:

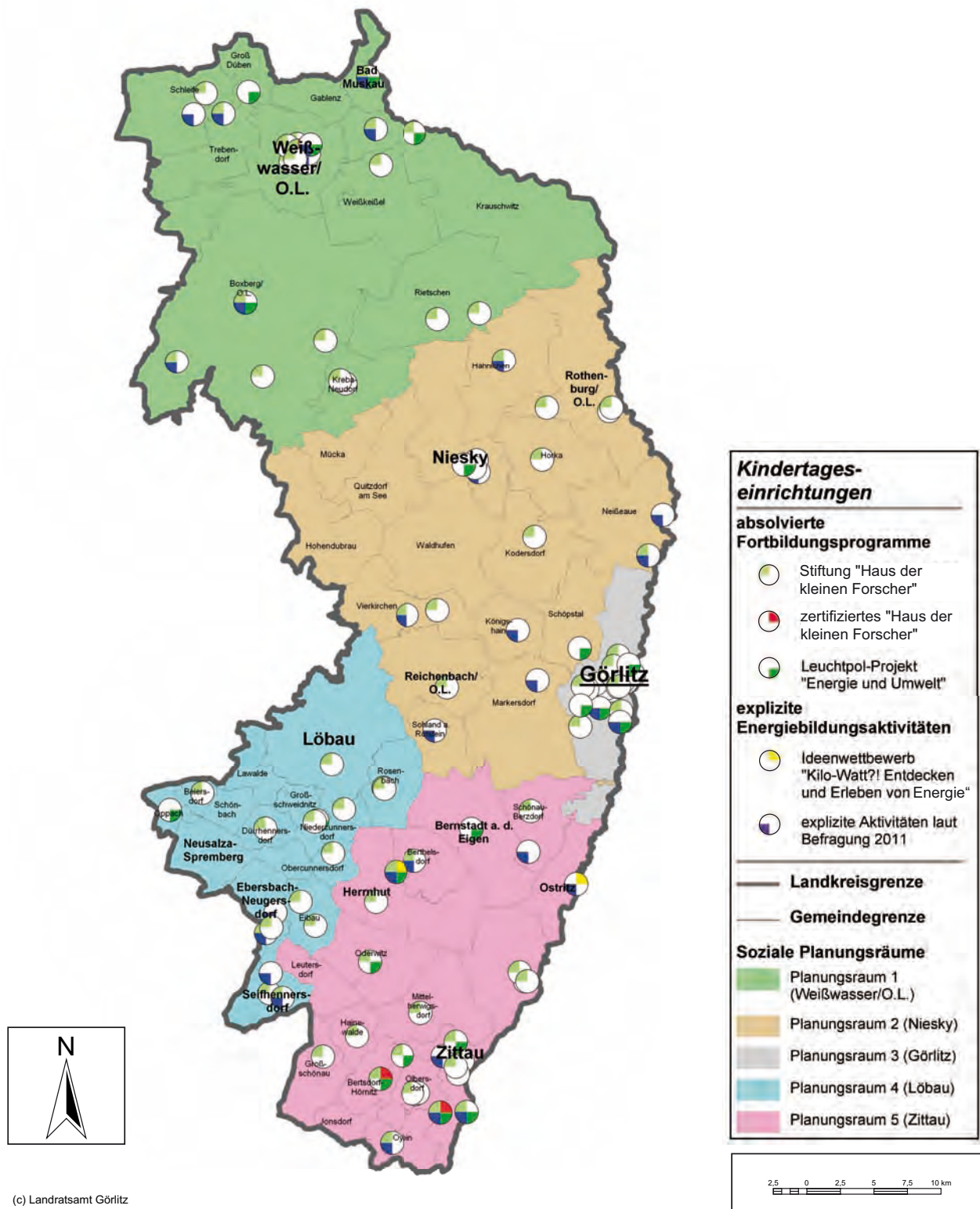
Unabhängig von der naturwissenschaftlichen Schwerpunktlegung bildeten sich die Erzieher der befragten Kindergärten mehrheitlich (zirka 87% bei 69 gültigen Antworten) durch Selbststudium weiter. Erzieher aus Kindergärten mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktlegung bildeten sich zu etwa 95% durch Selbststudium fort. Ähnliches galt für Kindergärten ohne naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung: 98% der Einrichtungen gaben an, dass sich ihr Personal durch Selbststudium qualifiziert. Von den befragten Kindergärten nahmen 36 Einrichtungen an den Fortbildungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil und 18 Kindergärten absolvierten die Fortbildungsmodule des Leuchtpolprojektes. Darüber hinaus besuchten fünf Kindergärten die naturwissenschaftlichen Fortbildungen des Landesverbandes Sächsischer Jugendbildungswerke e.V.

<sup>146</sup> vgl. Handwerkskammer Dresden 2012 - Lokaler Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

<sup>147</sup> Im Fortbildungsprogramm werden vier Module angeboten: Einführung, Lernwerkstatt Energie, ein Vertiefungsmodul zu den Themen Ernährung, Mobilität, erneuerbare Energien, Abfall und Recycling sowie ein Abschlussmodul, in dem von den teilnehmenden Pädagogen konzipierte Projekte vorgestellt werden.

<sup>148</sup> vgl. Leuchtpol Regionalbüro Sachsen/Thüringen 2012





(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.2-1: Übersicht über absolvierte bundesweite Fortbildungsaktivitäten und explizite Energiebildungsaktivitäten der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Görlitz, Stand 31.05.2012<sup>149</sup>  
Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012

<sup>149</sup> Für die Gestaltung von Bildungsübergängen wurde im Rahmen des Bundesprogramms Lernenvor-Ort der Ideenwettbewerb „Kilo-Watt?! Entdecken und Erleben von Energie“ als Modellansatz von der Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung konzipiert und durchgeführt.



Es gab wenig pädagogisches Personal in den Kindergärten (Rücklauf), das besonders naturwissenschaftlich qualifiziert war.

Betrachtet man den prozentualen Anteil besonders naturwissenschaftlich qualifizierter Erzieher in Abhängigkeit zu der Gesamtanzahl des pädagogischen Personals, ergibt sich folgendes Bild: In rund 21% der Kindergärten gab es kein besonders naturwissenschaftlich qualifiziertes Personal. Ein Viertel des pädagogischen Personals war in zirka 6% der Einrichtungen besonders naturwissenschaftlich qualifiziert. Kindergärten, in denen das gesamte pädagogische Personal besonders naturwissenschaftlich qualifiziert war, hatten einen Anteil von etwa 7% (vgl. Tab. 5.3.2-3).

Anteil besonders naturwissenschaftlich qualifiziertes Personal in %	Häufigkeit	Anteil in %
0	11	21
9	4	7
25	3	6
75	2	4
100	4	7

Tab. 5.3.2-3: Anteil naturwissenschaftlich besonders qualifizierter Erzieher im Verhältnis zur Gesamtanzahl des pädagogischen Personals im Jahr 2011  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

#### Didaktische Vermittlung von naturwissenschaftlichen Themen allgemein und speziell des Themas Energie

Das Thema Energie wurde vorrangig in den Gebäuden der Kindergärten (Rücklauf) behandelt, wobei ökologische Themen mehrheitlich in den Gärten oder der Umgebung der Kindergärten vermittelt wurden.

Die befragten Kindergärten nutzten nicht nur den Kindergarten selbst, um den Kindern naturwissenschaftliche Themen einschließlich des Themas Energie zu vermitteln, sondern bezogen auch andere Lernorte, wie die Umgebung des Kindergartens oder externe Einrichtungen, ein. Abbildung 5.3.2-2 gibt einen Überblick über die Lernorte, die zur Vermittlung herangezogen wurden. Die Anzahl der gültigen Antworten schwankte sehr je Antwortkategorie. Die Werte in der Abbildung beziehen sich stets auf die Anzahl der gültigen Antworten. Die Themen Natur und Ökologie sowie Mensch und Umwelt wurden mehrheitlich im Garten oder in der Umgebung des Kindergartens vermittelt. Aktivitäten zum Thema Energie fanden vorrangig im Haus statt, aber auch die Umgebung des Kindergartens oder externe Einrichtungen wurden zur Energievermittlung genutzt.

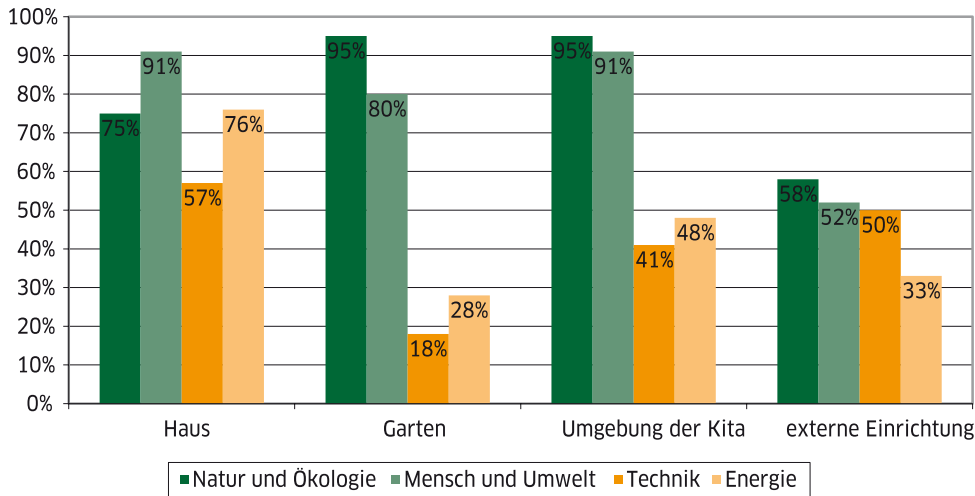


Abb. 5.3.2-2: Lernorte, an denen Kindergärten im Landkreis Görlitz im Jahr 2011 naturwissenschaftliche Themen vermittelten  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Auch die Vermittlungsmethoden, mit denen den Kindern naturwissenschaftliche Themen nahe gebracht wurden, sind vielfältig. Einen Überblick über die Nutzung der Vermittlungsmethoden Spiele, Basteleien, Experimente oder sonstige Methoden gibt Abbildung 5.3.2-3. Die Themen Natur und Ökologie wurden mehrheitlich mit Hilfe von Spielen (93%) und Experimenten (95%) vermittelt. Bei den Themen Mensch und Umwelt überwog die Vermittlungsmethode Spiel (83%). Es ist nahe liegend, das Thema Technik mit Hilfe von Experimenten zu veranschaulichen. In 70% der Kindergärten wurde diese Vermittlungsmethode genutzt. Auch bei dem Thema Energie überwog das Experiment als Vermittlungsinstrument. Etwa die Hälfte der befragten Kindergärten nutzte Experimente für Energiethemen. Jeweils 36% der Kindergärten nutzten auch Spiele oder Basteleien, um den Kindern das Thema Energie nahe zu bringen.

Viele der Kindergärten (Rücklauf) veranschaulichten das Thema Energie mittels Experimenten.

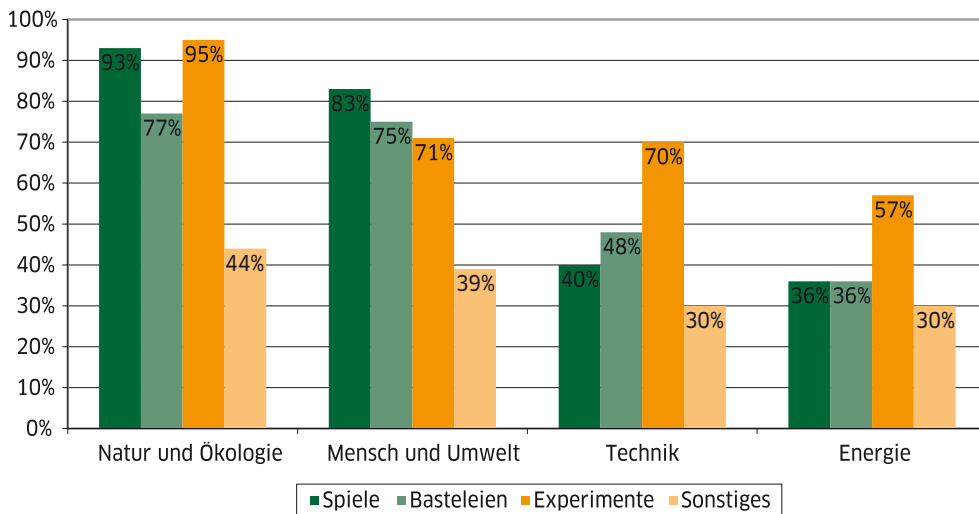


Abb. 5.3.2-3: Vermittlungsmethoden für naturwissenschaftliche Themen in Kindergärten des Landkreises Görlitz im Jahr 2011  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Naturwissenschaftliche Themen wurden in den Kindergärten (Rücklauf) hauptsächlich durch das eigene pädagogische Personal vermittelt. Vergleichsweise wenige Kindergärten bezogen externe Partner ein.

Die naturwissenschaftlichen Themen wurden in den befragten Kindergärten durch verschiedene Verantwortliche vermittelt, wobei das eigene pädagogische Personal bei allen vier genannten Themen überwog. Die Themen Natur und Ökologie sowie Mensch und Umwelt wurden den Kindern jeweils zu 100% durch Erzieher nahe gebracht. Zirka 40% der Einrichtungen bedienten sich externer Partner beziehungsweise Einrichtungen (rund 25%) zur Themenvermittlung (vgl. Abb. 5.3.2-4). In zirka 72% der Kindergärten wurde den Kindern das Thema Energie durch eigenes Personal vermittelt. Externe Partner beziehungsweise externe Einrichtungen wurden von rund 20% der Kindergärten zur Energievermittlung herangezogen.

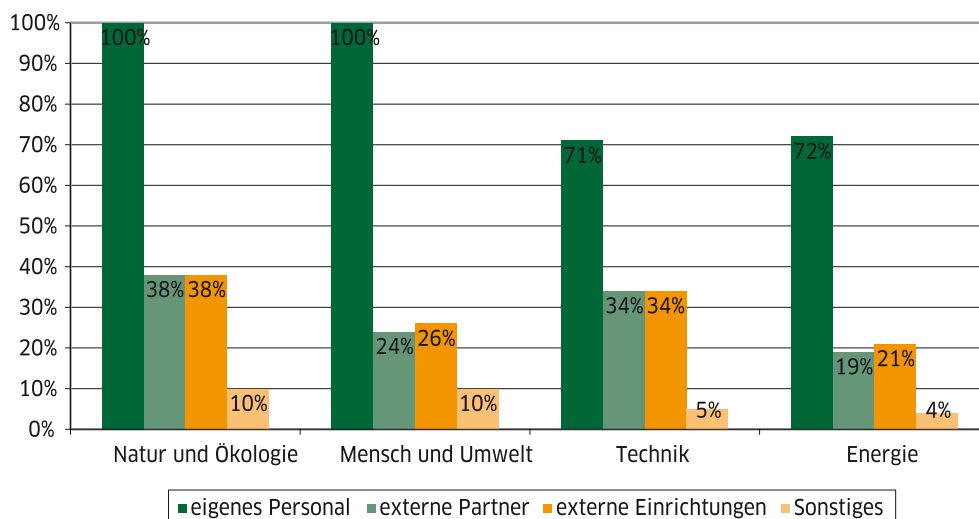


Abb. 5.3.2-4: Überblick über Einrichtungen, die naturwissenschaftliche Themen in den Kindergärten des Landkreises Görlitz im Jahr 2011 vermittelt haben  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Von den befragten Kindergärten nannten 40 Einrichtungen explizit ihre externen Partner. Fasst man die einzelnen Aussagen zu Antwortkategorien zusammen, nutzten 30% dieser Kindergärten Angebote von MINT<sup>150</sup>-Initiativen zur naturwissenschaftlichen Themenvermittlung. Zirka 17% der Kindergärten besuchten Agrar-genossenschaften (Biogasanlagen), Handwerksbetriebe oder Unternehmen zum Nahebringen naturwissenschaftlicher Themen. Naturschutzzentren, Revierförster oder Wildgehege wurden von zirka 12% der Kindergärten aufgesucht. Betrachtet man die Antworten der Kindergärten im Hinblick auf die Anzahl der hinzugezogenen Partner, ergibt sich folgendes Bild: Zirka 35% der Kindergärten nutzten drei externe Partner zur Themenvermittlung (vgl. Tab. 5.3.2-4). Nur einen externen Partner suchten zirka 25% der Kindergärten auf.

<sup>150</sup> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

Anzahl der externen Partner	Anteil in %
Kindergärten mit einem externen Partner	25
Kindergärten mit zwei externen Partnern	22
Kindergärten mit drei externen Partnern	35
Kindergärten mit mehr als drei externen Partnern	17
gültige Antworten n = 40	

Tab. 5.3.2-4: Kindergärten im Landkreis Görlitz, die 2011 einen oder mehrere externe Partner zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen genutzt haben.  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Der naturwissenschaftliche Qualifikationsgrad des pädagogischen Personals wurde bereits abgebildet. Dennoch wird nachfolgend ein kleiner Überblick über die Herkunft der didaktischen Anregung für die naturwissenschaftliche Themenvermittlung gegeben.

Auf die Frage, wie das pädagogische Personal auf naturwissenschaftliche Themen und ihre didaktische Umsetzung (Fach- und Allgemeindidaktik) aufmerksam wird, gaben rund 92% der Kindergärten an, sich Anregungen aus Fachliteratur zu holen. Durch kollegialen Austausch bekamen rund 88% der Kindergärten didaktische Anregungen (vgl. Tab. 5.3.2-5).

Herkunft der Anregungen	Anteil in %
Fachliteratur	92
kollegialer Austausch	88
spezielle Fortbildungen	76
Kita-Fachberatung	32
gültige Antworten n = 62	

Tab. 5.3.2-5: Überblick über didaktische Anregungen zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen in Kindergärten des Landkreises Görlitz im Jahr 2011  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Des Weiteren wurden die Kindergärten befragt, welche expliziten Aktivitäten sie zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen nutzen. Einen Überblick über die Antworten gibt Tabelle 5.3.2-6.

explizite Aktivitäten zur Themenvermittlung	Natur und Ökologie	Mensch und Umwelt	Technik	Energie
Wettbewerbe	11	11	1	7
Thementage	25	20	10	15
Ausflüge in Eigenregie	41	34	19	22
Projektarbeit	53	53	26	32
Anzahl gültige Antworten n = 61				

Tab. 5.3.2-6: Anzahl der Kindergärten im Landkreis Görlitz mit expliziten Aktivitäten zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen im Jahr 2011  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Die Mehrzahl des pädagogischen Personals der Kindergärten (Rücklauf) holte sich Anregungen aus der Fachliteratur zur Vermittlung des Themas Energie.

Die Kindergärten (Rücklauf) nutzten mehrheitlich Projektarbeit, um naturwissenschaftliche Themen zu vermitteln.

Zwar variiert je nach naturwissenschaftlichem Thema die Häufigkeit der genutzten expliziten Aktivitäten, es zeichnet sich aber ab, dass die Kindergärten mehrheitlich Projektarbeit sowie Ausflüge in Eigenregie zur Themenvermittlung nutzen. Betrachtet man das Thema Energie genauer, wendeten etwas mehr als 50% der Kindergärten die Projektarbeit als explizite Vermittlungsaktivität an, um den Kindern das Thema Energie nahe zu bringen. Lediglich rund 12% nutzten Wettbewerbe als explizite Vermittlungsform.

Die Kindergärten (Rücklauf) nutzten auch implizite Methoden für die Themenvermittlung.

In Bezug auf das Thema Energie bieten sich auch implizite Wege zur Themenvermittlung an. Fast alle Kindergärten (98%) gaben an, implizite Methoden zu nutzen, wobei hier die Methode Mülltrennung von 98% der Kindergärten verwendet wurde. Einen Überblick über weitere implizite Energiebildungsaktivitäten gibt Tabelle 5.3.2-7.

implizite Vermittlungsmethode	Anteil der Kindergärten in %
Markierung Steckdosen	23
Markierung elektronischer Geräte	21
Photovoltaikanlage	7
Pflanzenkläranlage	1
Regenwasser als Brauchwasser	32
Wasserstoptaste	47
Mülltrennung	98
Anzahl gültige Antworten n = 68	

Tab. 5.3.2-7: Implizite Methoden zur Vermittlung des Themas Energie in Kindergärten des Landkreises Görlitz im Jahr 2011  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

#### Begriffsverständnis Energie

Das Verständnis des Begriffs Energie wurde über Unterthemen abgefragt. Auf die Frage, welche Themen die Kindergärten behandeln, wenn sie das Thema Energie vermitteln, gaben 92% an, sich mit Energiequellen zu beschäftigen (vgl. Tab. 5.3.2-8). Explizit mit erneuerbaren Energiequellen setzten sich 12% der befragten Kindergärten auseinander. Weitere wichtige Themen sind das Energie Sparen und die Energie des Menschen, zirka 70% der Kindergärten beschäftigten sich mit diesen.

Energiethemen	Anteil der Kindergärten in %
Energiequellen	92
explizit erneuerbare Energiequellen	12
Energie sparen	73
Erzeugung elektrischen Stroms	37
Energie des Menschen	68
Energienutzung in der Vergangenheit	25
Energienutzung in der Gegenwart	18
Energienutzung in der Zukunft	12
Technik	28
sonstige Themen	6
Anzahl gültige Antworten n = 60	

Tab. 5.3.2-8: Begriffsverständnis zum Thema Energie in Kindergärten des Landkreises Görlitz im Jahr 2011

Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

### Finanzierung naturwissenschaftlicher Aktivitäten

Mehrheitlich wurden die naturwissenschaftlichen Aktivitäten über eigene Mittel finanziert. Das gaben 90% der Kindergärten (60 gültige Antworten) an. Circa 48% der Kindergärten nutzten die finanzielle Beteiligung der Eltern. Durch Spenden finanzierten rund 33% der Kindergärten naturwissenschaftliche Aktivitäten. Fördergelder wurden so gut wie gar nicht genutzt. Lediglich sechs Einrichtungen gaben an, Fördermittel zu akquirieren.

Naturwissenschaftliche Aktivitäten wurden in den Kindergärten (Rücklauf) mehrheitlich über eigene Mittel finanziert.

### 5.3.2.2 Energiebildung am Übergang vom Elementar- in den Primarbereich

Der Übergang von der Elementar- zur Primarbildung wird durch einen Indikator, und zwar den der naturwissenschaftlichen Kooperationsaktivitäten, dargestellt.

Naturwissenschaftliche Bildung ist Teil des Sächsischen Bildungsplanes. In der Grundschule wird die naturwissenschaftliche Bildung fortgesetzt, so dass beim Übertritt von der einen in die nächste Bildungsphase kein inhaltlicher Bruch stattfindet. Daher stand hier vielmehr die Frage im Raum, ob Kindergärten im Landkreis Görlitz zu naturwissenschaftlichen Themen gemeinsame Aktivitäten mit Grundschulen durchführen. Auf diese Fragen gaben 58 Kindergärten eine gültige Antwort. Circa 67% dieser Kindergärten führten mit Grundschulen gemeinsame Aktivitäten durch, wobei zu naturwissenschaftlichen Themen lediglich 24% der Einrichtungen mit Grundschulen zusammenarbeiteten. Die verbleibenden 43% führten zu anderen Themen gemeinsame Aktivitäten durch. Das sind zum Beispiel kulturelle Spiel- und Lernnachmittage, Sportfeste, Weihnachtsbasteln oder gemeinsame Theaterbesuche.

Wenige Kindergärten (Rücklauf) führten gemeinschaftliche Aktivitäten mit Grundschulen zu naturwissenschaftlichen Themen durch.

Für die Vorbereitung des Schuleintritts sollen die Erzieher eines Kindergartens mindestens mit den Lehrkräften der Grundschulen zusammenarbeiten, in deren Schulbezirk sich die eigene Einrichtung befindet. Darüber hinaus können die Kindertageseinrichtungen mit weiteren Grundschulen zusammenarbeiten.<sup>151</sup> Da die

Rund 82% der Kindergärten (Rücklauf) kooperierten mit einer Grundschule.

<sup>151</sup> vgl. SächsSchulvorbVO (2009)



Sächsische Schulvorbereitungsverordnung diese Vorgaben enthält, wurde auch nach der Anzahl der kooperierenden Grundschulen gefragt. Aus dem Rücklauf von 69 Fragebögen waren allerdings nur 39 Antworten gültig. Dementsprechend kooperierten rund 82% der Kindergärten mit einer Grundschule. Lediglich vier Kindergärten arbeiteten mit zwei Grundschulen zusammen und zwei Kindergärten kooperierten mit drei Grundschulen. Gemeinsame Aktivitäten wurden mehrmals im Jahr durchgeführt, wobei bei 20% der Kindergärten diese Aktivitäten einmal im Quartal stattfanden. Weitere 36% gaben an, zwar mehrmals im Jahr gemeinsame Aktivitäten durchzuführen, dies aber unregelmäßig zu praktizieren.

### 5.3.2.3 Energiebildung im Primarbereich

Daten zur Energiebildung in den Grundschulen des Landkreises Görlitz werden durch folgende Indikatoren abgebildet:

- Begriffsverständnis Energie
- Stellenwert des Themas Energie außerhalb der Pflichtlernbereiche
- Vermittlung des Themas Energie durch Angebote Dritter
- Fortbildungsbedarf des Lehrpersonals zum Thema Energie
- Stellenwert der naturwissenschaftlichen Bildung in den Nachmittagsangeboten der Grundschulen

#### Begriffsverständnis Energie

Dass sich das Thema Energie nicht auf die Produktion von elektrischem Strom beschränken lässt, zeigen auch die Antworten der befragten Grundschulen. Tabelle 5.3.2-9 gibt einen Überblick zum Begriffsverständnis des Themas Energie an den befragten Grundschulen des Landkreises Görlitz.

Die Grundschulen (Rücklauf) nutzten einen weitgefassten Energiebegriff.

Antwortkategorien zur Frage „Energie ist ...“	Anteil in %
ein Phänomen der belebten und unbelebten Natur	46
Naturwissenschaft und Technik	39
Werteorientierung	57
elektrischer Strom: Produktion und Anwendung	71
Energie sparen	93
Ressourcenschutz	39
Mensch-Natur-Umwelt	89
Anzahl gültiger Antworten n = 28	

Tab. 5.3.2-9: Begriffsverständnis zum Thema Energie an den Grundschulen des Landkreises Görlitz im Jahr 2012

Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Mit dem Begriff Energie verbunden die befragten Grundschulen mehrheitlich die Unterthemen Energie sparen (93%) und die Betrachtung von Zusammenhängen im System Mensch-Natur-Umwelt (89%). Für nahezu drei Viertel der Grundschulen verbarg sich hinter dem Begriff Energie die Produktion und Anwendung von elektrischem Strom. Aber auch Werteorientierung (59%) und Ressourcenschutz (39%) wurden mit dem Energiebegriff verbunden.

Im Verlauf eines Schuljahres sind die Lehrkräfte laut Lehrplan angehalten, mindestens zwei Wochen fächerverbindend zu arbeiten. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Grundschulen (44% bei 27 gültigen Antworten) nutzte diese Unterrichtsform, um das Thema Energie außerhalb der Pflichtlernbereiche zu vermitteln. Allerdings liegen keine Daten zum Zeitumfang vor. Zirka 92% der Grundschulen, die fächerverbindenden Unterricht zum Thema Energie durchführten, ordneten ihre Aktivitäten dem Themenbereich Umwelt zu. Weitere genannte Themenbereiche sind: Eine Welt/Gerechtigkeit mit zwei Nennungen, Arbeit/Beruf mit vier Nennungen sowie Wirtschaft mit einer Nennung.

Die dabei beteiligten Unterrichtsfächer beschränkten sich nicht auf die Fächer Sachunterricht und Werken (vgl. Abb. 5.3.2-5). Auch diese Tatsache spiegelt das weit gefasste Begriffsverständnis zu Thema Energie wider. Zum Beispiel wurden die Fächer Kunst, Ethik, Musik oder Deutsch in den fächerverbindenden Unterricht einbezogen.

Von 27 Grundschulen ist bekannt, dass sie fächerverbindenden Unterricht zum Thema Energie durchführten.

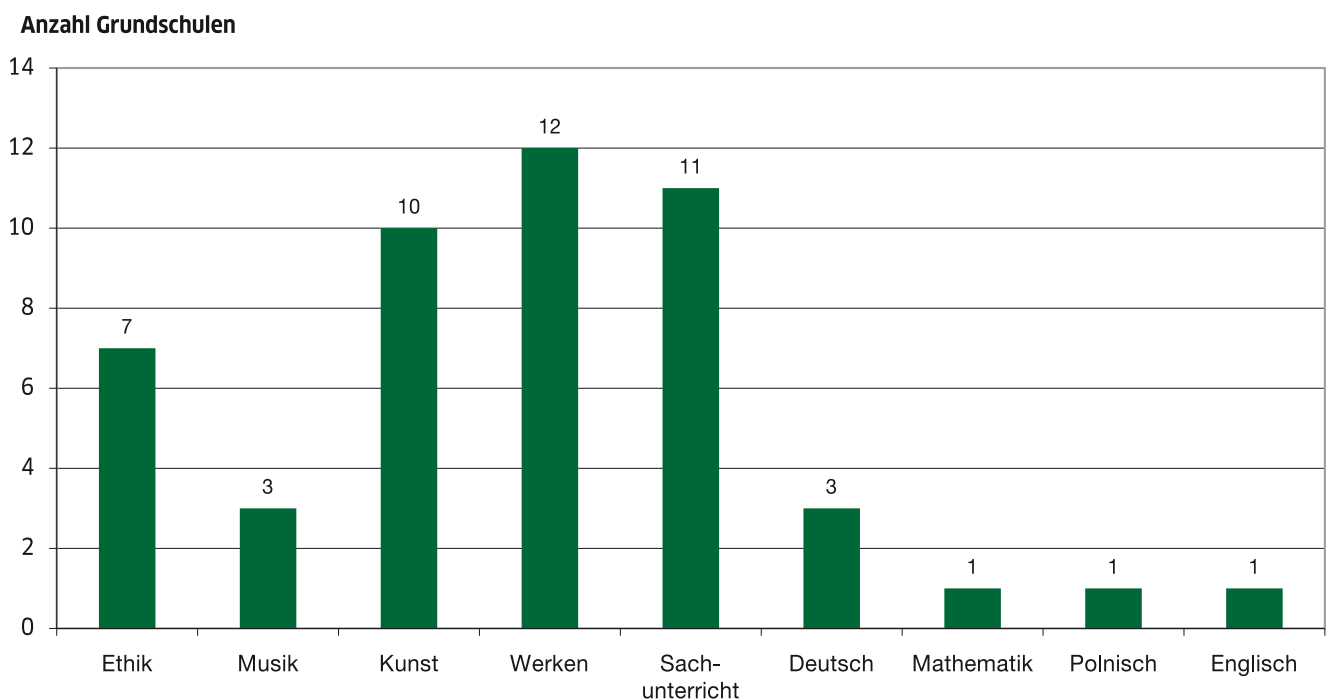


Abb. 5.3.2-5: Fächerverbindender Unterricht zum Thema Energie: Beteiligte Unterrichtsfächer in den befragten Grundschulen  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

### Stellenwert des Themas Energie außerhalb der Pflichtlernbereiche

Das Thema Energie ist in den sächsischen Lehrplänen ein fester Bestandteil, unter anderem in den Pflichtlernbereichen der Fächer Werken und Sachunterricht. In der dritten Klasse wird zum Beispiel in Werken das Thema elektrischer Strom einschließlich erneuerbare Energiequellen in zehn Unterrichtsstunden behandelt.<sup>152</sup> Aus diesem Grund wurde der Stellenwert des Themas Energie außerhalb der Pflichtlernbereiche, zum Beispiel im Rahmen der Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter, erfasst. Im Unterrichtsfach Werken sind in der Klassenstufe drei dafür zwei Unterrichtsstunden vorgesehen.<sup>153</sup>

<sup>152</sup> vgl. SMK (Hrsg.) 2009, S. 9

<sup>153</sup> vgl. SMK (Hrsg.) 2009, S. 4

In der Befragung gaben jeweils 96% der Grundschulen (n = 27) an, das Thema Energie in den Lernbereichen mit Wahlpflichtcharakter zu behandeln. Die Tabellen 5.3.2-10 und 5.3.2-11 geben einen Überblick, welche Wahlpflichtbereiche in den Fächern Sachunterricht und Werken zur Energievermittlung bei den befragten Grundschulen genutzt wurden.

Wahlpflichtbereich	Anteil in %
Klasse 1/2 WP 2: Umweltproblem Abfall	78
Klasse 1/2 WP 6: Kräfte von Wind und Wasser	92
Klasse 4 WP 4: ein Produkt unseres Lebens	52
Klasse 4 WP 6: ein Verfahren der Wasserwirtschaft	59
gültige Antworten n = 27	

Tab. 5.3.2-10: Wahlpflichtbereiche im Sachunterricht, die zur Energievermittlung in Grundschulen des Landkreises Görlitz genutzt werden  
 Legende: WP=Wahlpflichtbereich  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Wahlpflichtbereich	Anteil in %
Klasse 1/2 WP 1: eine praktische Erfindung, das Rad	85
Klasse 3 WP 1: Tradition in der Region	44
Klasse 3 WP 2: technische Erfindungen - gestern und heute	74
Klasse 4 WP 3: Bewegung weiterleiten	74
gültige Antworten n = 27	

Tab. 5.3.2-11: Wahlpflichtbereiche im Werkunterricht, die zur Energievermittlung in Grundschulen des Landkreises Görlitz genutzt werden  
 Legende: WP=Wahlpflichtbereich  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

5 Sowohl die Wahlpflichtbereiche des Werk- als auch des Sachunterrichts wurden in den Grundschulen (Rücklauf) zur Vermittlung des Themas Energie genutzt.

Vier Wahlpflichtbereiche wurden im Sachunterricht für die Energiebildung genutzt. Zirka 92% der Grundschulen gaben an, in den Klassenstufen eins und zwei den Wahlpflichtbereich „Kräfte von Wind und Wasser“ zur Energievermittlung zu nutzen. Am zweit häufigsten wurde der Wahlpflichtbereich „Umweltproblem Abfall“ (78%) von den Grundschulen zum Nahebringen des Themas Energie verwendet. Auch im Unterrichtsfach Werken wurden vier Wahlpflichtbereiche für die Energiebildung genutzt. Für 85% der Grundschulen kam hierfür der Wahlpflichtbereich „eine praktische Erfindung, das Rad“ in Frage. Zirka drei Viertel der Grundschulen nutzten jeweils die Bereiche „technische Erfindungen gestern und heute“ sowie „Bewegung weiterleiten“ für die Energievermittlung im Wahlpflichtbereich.

Einen zusammenfassenden Überblick, in welchen Unterrichtsformen das Thema Energie außerhalb der Pflichtlernbereiche in den befragten Grundschulen des Landkreises Görlitz vermittelt wurde, gibt Abbildung 5.3.2-6 wieder.

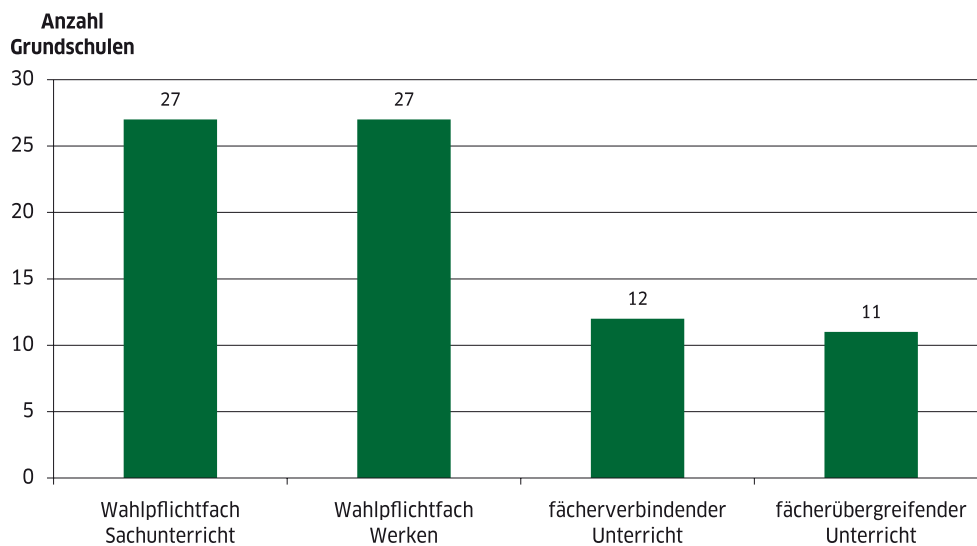


Abb. 5.3.2-6: Energievermittlung außerhalb der Pflichtlernbereiche in Grundschulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

Mehrheitlich nutzten die Grundschulen die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter in den Fächern Werken und Sachunterricht für die Energiebildung. Darüber hinaus wurde an zwölf Grundschulen anhand des Themas Energie fächerverbindender Unterricht durchgeführt. Zudem ist Energie auch Thema für den fächerübergreifenden Unterricht. Dies gaben rund 41% der befragten Grundschulen an.

#### Vermittlung des Themas Energie durch Angebote Dritter

Im Landkreis Görlitz gibt es zahlreiche außerschulische Lernorte, die Bildungsangebote zum Thema Energie für unterschiedliche Altersgruppen vorhalten. Etwa die Hälfte der befragten Grundschulen (53% bei 26 gültigen Antworten) nutzte bislang Angebote von außerschulischen Lernorten beziehungsweise mobile Angebote für die Energievermittlung im Unterricht. Dagegen konnten sich 96% der Grundschulen für die Zukunft vorstellen, Angebote von außerschulischen Lernorten für ihren Unterricht zu testen beziehungsweise weiterhin wahrzunehmen. Von den 14 Grundschulen, die bereits außerschulische Lernangebote zum Thema Energie nutzten, nahmen 25% (24 gültige Antworten) Angebote eines einzelnen Anbieters wahr. Mehrere Anbieter wurden von sechs Grundschulen genutzt, wobei zwei Grundschulen Angebote von zwei außerschulischen Lernorten wahrnahmen und drei Grundschulen drei Anbieter genutzt haben. Lediglich eine Grundschule nahm für die Energievermittlung im Unterricht Angebote von vier externen Lernorten wahr. Die Angebote der außerschulischen Lernorte wurden in Form von Schulausflügen beziehungsweise Exkursionen (rund 43%) sowie in Form von Projekttagen und -wochen (rund 79%) in den Unterricht eingebunden. Die Grundschulen machten dabei ein bis zwei Mal pro Schuljahr Gebrauch von diesen Angeboten.

Viele Grundschulen (Rücklauf) nutzten bislang keine Angebote Dritter für die Vermittlung des Themas Energie im Unterricht.

Die befragten Grundschulen äußerten Fortbildungsbedarf zum Thema Energie, insbesondere zur didaktischen Vermittlung.

Naturwissenschaftliche Themen spielten in den Nachmittagsangeboten der Grundschulen (Rücklauf) eine Rolle.

Im Landkreis Görlitz wurden 304 non-formale Energie-Lernorte identifiziert. Diese Orte thematisieren nicht nur die Produktion von elektrischem Strom und Wärme. Auch Museen, Bibliotheken und sonstige Bildungseinrichtungen halten Energiebildungsangebote vor.

#### Fortbildungsbedarf des Lehrpersonals zum Thema Energie

Auf die Frage, ob sich die Grundschulen spezielle Fortbildungen zum Thema Energie wünschen, antworteten 24 Schulen. Von diesen gab die Hälfte der Einrichtungen verschiedene Fortbildungswünsche an. Fasst man diese Aussagen zu Kategorien zusammen, ergibt sich folgendes Bild: Zirka 60% der Grundschulen wünschten Fortbildungen zur didaktischen Vermittlung des Themas Energie allgemein im Unterricht und rund 33% der Grundschulen explizit zum Thema erneuerbare Energien.

#### Stellenwert der naturwissenschaftlichen Bildung in den Nachmittagsangeboten der Grundschulen

Die Nachmittagsbetreuung in den befragten Grundschulen gestaltete sich wie folgt: Die Mehrzahl der Schulen (74% bei 27 gültigen Antworten) boten den Kindern eine Kombination aus Hort und Ganztagsangeboten an. Drei Schulen verfügten am Nachmittag ausschließlich über Ganztagsangebote (GTA). Vier Grundschulen betreuten ihre Kinder nur im Hort. Unabhängig davon, ob die Kinder im Hort oder über die Ganztagsangebote betreut wurden, spielten naturwissenschaftliche Themen am Nachmittag eine Rolle. Das Thema Natur und Umwelt wurde von 20 Grundschulen am Nachmittag vermittelt, wobei zwölf Grundschulen im Rahmen der GTA-Aktivitäten dieses Thema behandelten. In acht Grundschulen spielte das Thema Natur und Umwelt im Hort eine Rolle. Das Thema Naturwissenschaften und Technik wurde von 17 Grundschulen am Nachmittag behandelt. Zwölf Grundschulen boten dieses Thema im Rahmen ihrer Ganztagsangebote an und acht Grundschulen im Hort. Sieben Grundschulen gaben an, im Rahmen der naturwissenschaftlichen Aktivitäten am Nachmittag das Thema Energie zu behandeln.

#### **Exkurs: Non-formale Energiebildungs-Angebote für Kinder und Jugendliche im Landkreis Görlitz**

Aufgrund seiner Geschichte und den aktuellen energiepolitischen Entwicklungen verfügt der Landkreis Görlitz über zahlreiche Möglichkeiten, sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Thema Energie zu beschäftigen. Im Landkreis Görlitz wurden 304 non-formale Lernorte ermittelt<sup>154</sup> (vgl. Tab. 5.3.2-12), die verschiedene Bildungsangebote zum Thema Energie für Kinder und Jugendliche vorhalten. Diese Zahl beruht auf statistischen Erhebungen der Sächsischen Energie Agentur SAENA GmbH sowie der Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz. Von diesen 304 Einrichtungen gehören acht Lernorte dem Verbund Lernstraße Energie<sup>155</sup> (vgl. Abb. A1-5.3.2-7) an. Abbildung A1-5.3.2-7 gibt auch weitere Vernetzungsaktivitäten außerschulischer Energielernorte im Landkreis Görlitz wieder.

Sowohl in der Art der Lernorte als auch in den jeweiligen Bildungsangeboten schlägt sich der weitgefaste Energiebildungsbegriff nieder. Zu den Energie-Lernorten werden zum Beispiel nicht nur Kraftwerksanlagen, die erneuerbare Energiequellen oder fossile Quellen für die Produktion von elektrischem Strom und Wärme verwenden, gezählt (vgl. Abb. 5.3.2-8), sondern auch Museen, Bibliotheken, technische Denkmale sowie Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft (vgl. Abb. 5.3.2-9). Auch Landschaftselemente wie Tagebaurestseen oder ehemalige

<sup>154</sup> Auf Grund der Datengrundlage wurde jedes Windrad einzeln gezählt (n=122) und konnte nicht zu Windkraftanlagen zusammengefasst werden.

<sup>155</sup> vgl. [www.lernstrasse-energie.de](http://www.lernstrasse-energie.de) (11.07.2012)

Steinbrüche gehören dazu, da sie zum Beispiel die Energienutzung in der Vergangenheit bezeugen. Die Abbildung 5.3.2-8<sup>156</sup> gibt einen Überblick über Lernorte, die in Zusammenhang mit der Produktion von elektrischem Strom und Wärme stehen, in der Karte kurz „Energieproduktion“ genannt. In Abbildung 5.3.2-9 sind Energielernorte wie Museen, Technische Denkmale, Bibliotheken oder sonstige Bildungseinrichtungen aufgeführt. Die Angebote der einzelnen Lernorte reichen von Führungen durch zum Beispiel Kraftwerksanlagen, über Ausstellungen bis hin zum Umweltbildungsprogrammen zum Thema Energie. Die Ergebnisse der ersten Recherchen der Servicestelle Bildung zu den Angeboten der einzelnen Energie-Lernorte wurden in der Broschüre *Schul-Energie-Tage im Landkreis Görlitz*<sup>157</sup> veröffentlicht.

Energie-Lernort	Anzahl
Biomasse (Biogasanlage, Biomasseheizkraftwerk)	33
Klär- und Deponiegas	1
Photovoltaikanlage	60
Wasserkraftanlage	12
Windkraftanlagen	122*
Braunkohlenkraftwerk	1
Braunkohlentagebau	1
Tagebaurestsee	3
Informationszentrum Braunkohle	1
Stadtwerke	6
Biosphärenreservat	1
Geopark	1
Naturpark	1
Bildungseinrichtung	20
Kirche	1
Freizeiteinrichtung	1
Gartenanlage	1
Tierpark	3
technisches Denkmal	1
Landschaftsinstallation	1
Steinbruch	2
Museum	27
Bibliothek	4
gesamt	304

\* In der Datengrundlage der Sächsischen Energie Agentur wurde jedes Windrad einzeln gezählt.

Tab. 5.3.2-12: Überblick über außerschulische Energie-Lernorte im Landkreis Görlitz und ihre jeweilige Anzahl im Jahr 2012

Quelle: Sächsische Energie Agentur SAENA GmbH, 2012;  
Landkreis Görlitz, Servicestelle Bildung 2012

<sup>156</sup> Die Informationen stammen aus Erhebungen der Sächsischen Energie Agentur SAENA GmbH (2012) und der Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz (2012).

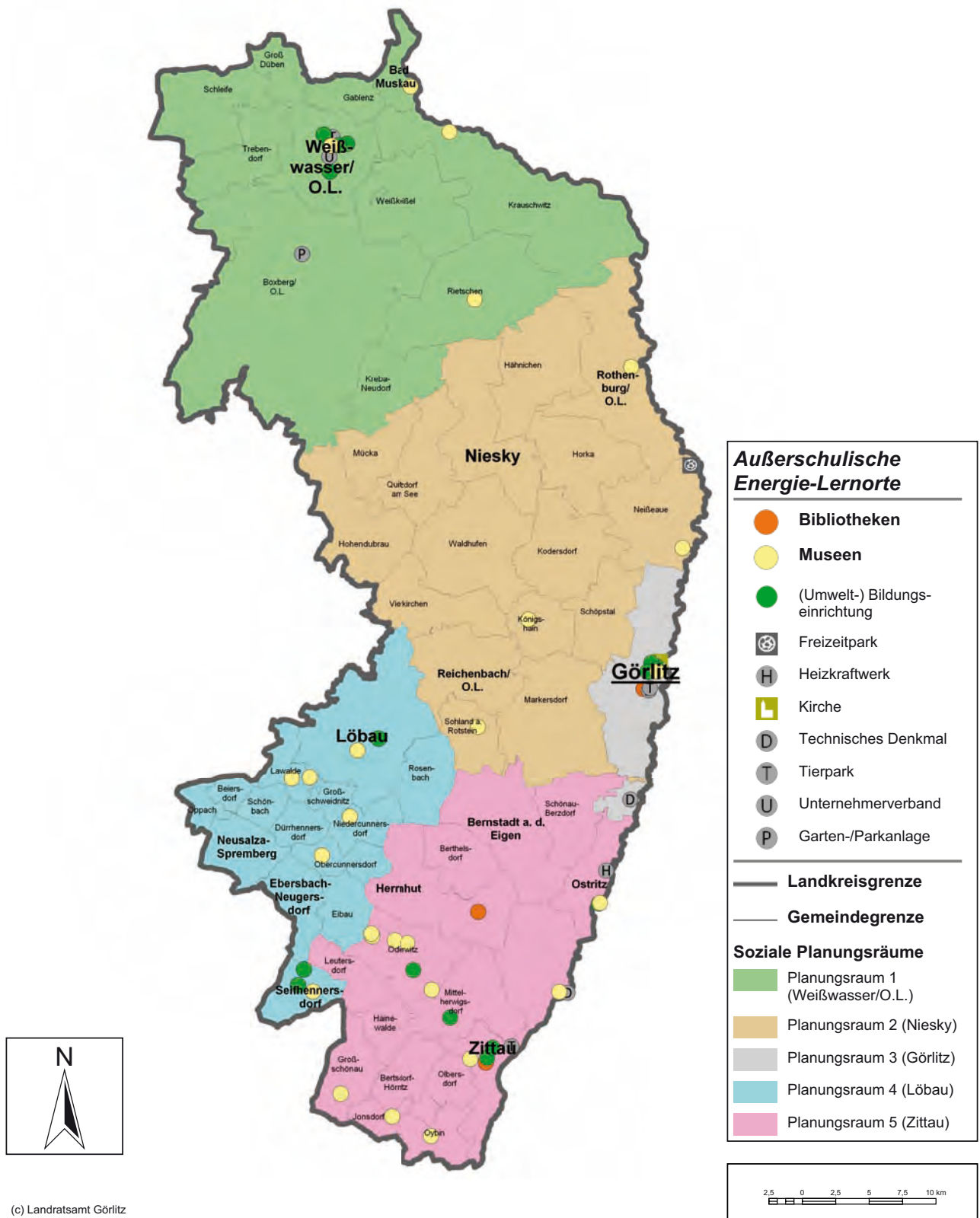
<sup>157</sup> vgl. Landkreis Görlitz (Hrsg.) 2010c





(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.2-8: Überblick über außerschulische Energielernorte im Landkreis Görlitz im Jahr 2011, die die Produktion von elektrischem Strom und Wärme, kurz „Energieproduktion“ thematisieren  
 Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012



(c) Landratsamt Görlitz

Abb. 5.3.2-9: Überblick über Bildungs- und Freizeiteinrichtungen im Landkreis Görlitz im Jahr 2011, die mittels Führungen, Umweltbildungsprogrammen oder sonstigen Aktivitäten Energiebildungs-Angebote für Kinder und Jugendliche vorhalten  
Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung; Servicestelle Bildung 2012

### 5.3.2.3 Zusammenfassung

Bei den Einrichtungen im Landkreis Görlitz, die an der Befragung teilgenommen haben, lässt sich sowohl in der Elementar- als auch in der Primarbildung eine Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema Energie erkennen. Die Kindergärten und die Grundschulen gingen in ihrem pädagogischen Alltag von einem weitgefassten Energiebegriff aus. Die Kinder im Kindergarten beschäftigten sich mehrheitlich mit den Themen Energiequellen und Energiesparen, aber auch die Energie des Menschen oder Energienutzung in der Vergangenheit wurden behandelt. In den Grundschulen standen die Inhalte Energie Sparen sowie Mensch-Natur-Umweltbeziehungen, aber auch Wertehaltung im Mittelpunkt der Vermittlung des Themenkomplexes Energie.

Ökologische und naturwissenschaftliche Themen ganz allgemein nahmen in den Kindergärten im Landkreises Görlitz einen hohen Stellenwert ein. Fast alle Kindergärten, die an der Befragung teilgenommen haben (n = 69), führten Aktivitäten zur naturwissenschaftlicher Bildung durch. Von 19 Kindergärten im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie einen Schwerpunkt auf die naturwissenschaftliche Bildung legen.<sup>158</sup> Für zirka ein Fünftel der Kindergärten im Landkreis Görlitz spielte das Thema Energie nach eigenen Angaben eine spezielle Rolle. Dabei übt die naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung keinen Einfluss auf die Intensität der Energiebildungsaktivitäten aus. Kindergärten mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung beschäftigten sich genauso intensiv mit dem Thema Energie wie Kindergärten ohne naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung. Unabhängig von der naturwissenschaftlichen Schwerpunktsetzung ist von 36 Kindergärten im Landkreis Görlitz bekannt, dass sie sich in Zukunft stärker mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftigen wollen. Als Voraussetzung dafür wurden unter anderem Fortbildungsangebote zu naturwissenschaftlichen Themen genannt.

In Grundschulen ist das Thema Energie ein fester Bestandteil der Lehrpläne, unter anderem im Sach- und Werkunterricht. Darüber hinaus erlauben die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Sach- und Werkunterricht eine Beschäftigung mit dem Thema Energie. Von 27 Grundschulen im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie die Wahlpflicht-Lernbereiche in den Fächern Sachunterricht und Werken zur Vermittlung des Themenkomplexes Energie verwenden. Zwölf Grundschulen gaben an, sich anhand des fächerverbindenden Unterrichts mit dem Thema Energie zu beschäftigen. Auch die Mehrzahl der Grundschulen, die an der Befragung teilgenommen haben, meldete Fortbildungsbedarf zum Thema Energie.

Sowohl Kindergärten als auch Grundschulen machten bislang wenig Gebrauch von den Angeboten außerschulischer Energielernorte. Von 14 Grundschulen im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie außerschulische Angebote nutzen. Allerdings können sich 27 Grundschulen für die Zukunft vorstellen, Angebote außerschulischer Energielernorte in den Unterricht einzubeziehen.

<sup>158</sup> Keinen Schwerpunkt in ihrer pädagogischen Arbeit zu setzen, meldeten in diesem Zusammenhang 35 Kindergärten. Diese behandeln alle Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes gleich intensiv.

### 5.3.3 Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf

#### 5.3.3.1 Schülerbefragung

Die Befragung der Schüler gibt Aufschluss über Berufswünsche, eigene Perspektiven und dem Bedarf an individueller Unterstützung auf dem Weg in das Berufsleben. Im Ergebnis wurden die Zukunftsplanungen der Jugendlichen unter Berücksichtigung von deren Lebensplanung, Berufs- und Studienwünschen sowie bevorzugtem Arbeitsraum analysiert. Um diesbezüglich auch die Einflüsse des Elternhauses zu erfahren, wurden die Schüler befragt, ob die Eltern berufstätig sind oder nicht. Bei 65% der befragten Schüler waren beide Elternteile berufstätig. Etwa 6% der Schüler gaben an, dass beide Elternteile nicht berufstätig sind.



#### Angestrebter Schulabschluss

Da die Befragung fast ausschließlich an Mittelschulen durchgeführt wurde, ist nicht überraschend, dass der überwiegende Teil der Schüler, nämlich 90%, einen Realschulabschluss anstrebte, 9% einen Hauptschulabschluss. Nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern wurden bei der tiefer gehenden Analyse nicht festgestellt. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass von den Jugendlichen, deren Eltern beide arbeitslos waren, nur knapp 70% den Realschulabschluss anstrebten (vgl. Abb. 5.3.3-1). Es gibt demnach einen Zusammenhang zwischen den sozialen Verhältnissen, in denen Kinder groß werden, und dem Bildungsabschluss, den sie erreichen (wollen).

Schüler mit zwei nicht berufstätigen Eltern strebten überdurchschnittlich oft keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss an.

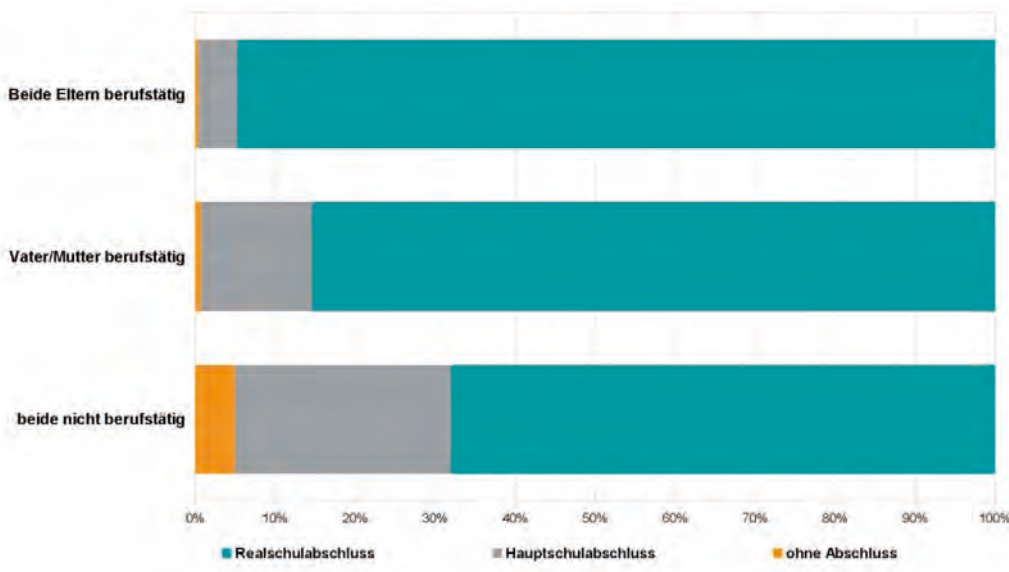


Abb. 5.3.3-1: Angestrebter Schulabschluss  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b



Mit steigender Klassenstufe sank der Einfluss der Eltern, Verwandten und Freunde als Berater bei der Berufswahl

#### Berater bei der Berufswahl

Dass die Eltern die wichtigsten Berater hinsichtlich der Berufswahl sind, zeigen folgende Befragungsergebnisse: Mit rund 40% waren die Eltern hier an der Spitze, es folgten mit jeweils rund 15% weitere Vertraute aus dem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis. Lediglich 5% der Schüler meinten, dass die Berufsberater der Arbeitsagentur bei der Berufswahlentscheidung eine Unterstützung sind - da vertrauten doppelt so viele Jugendliche dem Internet. Dabei ist zu bedenken, dass sich viele Schüler der Klassenstufe sieben an der Befragung beteiligt haben, in welcher die Berufsberater der Arbeitsagentur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Gering mutete auch der Unterstützungsgrad der Lehrer mit unter 10% an.

Da bestimmte Prozesse der Berufsorientierung erst ab Klassenstufe acht beziehungsweise neun einsetzen (insbesondere die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit beginnt im Regelfall erst ab der Vorabgangsklasse), wurden die Ergebnisse zusätzlich nach Klassenstufen untersucht (vgl. Abb. 5.3.3-2). Hierbei zeigt sich eine klare Tendenz, dass der Einfluss der Eltern, Verwandten und Freunde mit zunehmendem Alter sank. Dagegen wurde der Einfluss der Berufsberater der Arbeitsagentur in Klasse neun signifikant erkennbar (rund 10% in Klasse neun). Allerdings wurde die Unterstützung durch Selbstinformation im Internet von den befragten Schülern deutlich höher eingeschätzt (knapp 14%). Der Unterstützungsgrad der Lehrer lag in Klassenstufe neun unter 10%.

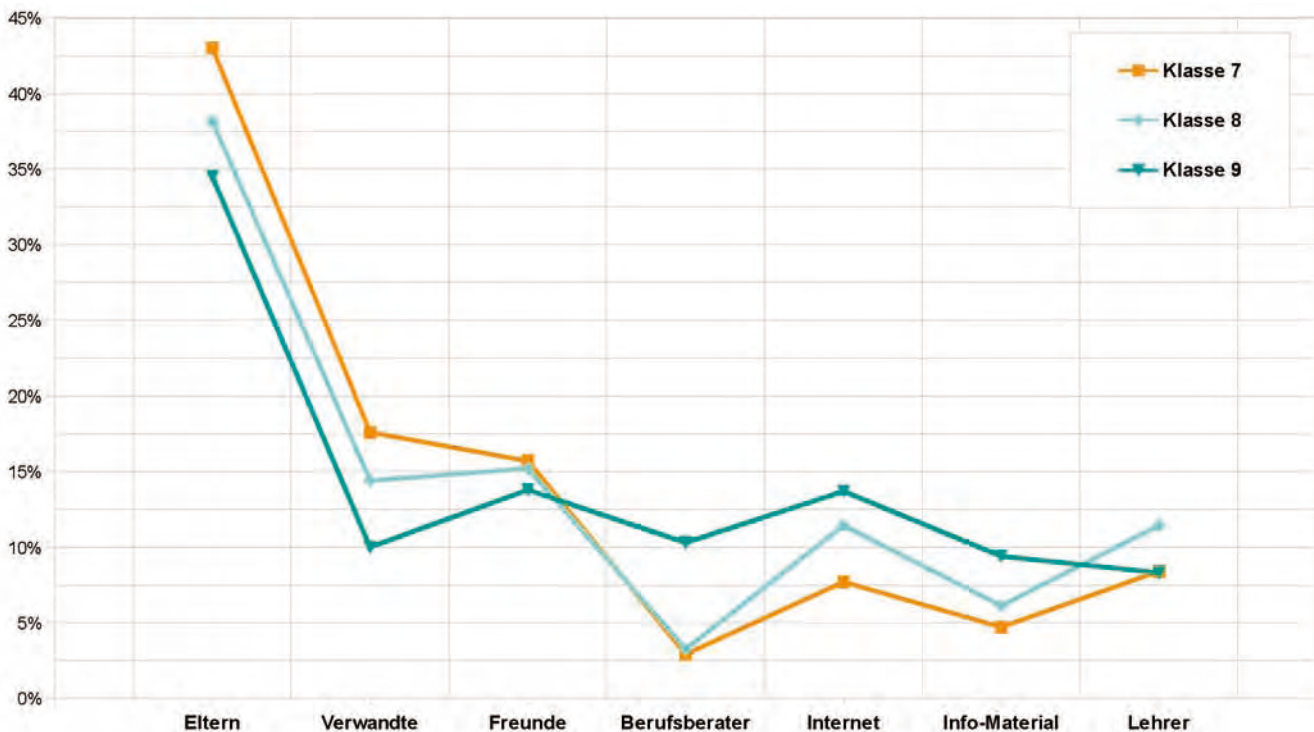


Abb. 5.3.3-2: Berater bei der Berufswahl der befragten Schüler  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### Zukunftsperspektiven

Knapp 60% der befragten Schüler gaben an, nach der Schule eine Berufsausbildung zu beginnen. Etwa ein Viertel wollte eine weiterführende Schule besuchen. Lediglich 13% hatten noch keine Vorstellung davon, wie es nach der Schule für sie weitergehen soll. Bei der differenzierten Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt sich unter anderem, dass im Vergleich weitaus mehr Mädchen als Jungen anstreben, eine weiterführende Schule zu besuchen oder ein freiwilliges ökologisches beziehungsweise soziales Jahr zu absolvieren. Deutlich mehr Jungen hingegen strebten eine direkte Berufsausbildung nach der Schule an. Unter den Schülern, die noch keine Vorstellung über die Zukunft nach der Schule hatten, war der Anteil der männlichen Befragten höher.

In Bezug auf die Klassenstufen war der Anteil der Schüler, die noch keine konkrete Vorstellung von ihrer Zukunft hatten, in der siebenten Klasse (18%) erwartungsgemäß größer als in der neunten Klasse (9%) (vgl. Abb. 5.3.3-3). Dabei ist zu beachten, dass die Berufsorientierung in den meisten Schulen im Landkreis Görlitz in der Klassenstufe sieben beginnt und, je nach schuleigenem Berufsorientierungskonzept, bis in die Abschlussklassenstufen weitergeführt wird. Der berufsorientierende Unterricht wird verstärkt in den Klassenstufen acht und neun durchgeführt, vor allem durch Betriebspraktika und den Praxistag. Weiterhin liegt die Vermutung nahe, dass sich Schüler der neunten Klassen aufgrund des zeitnahen Realschulabschlusses intensiver mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen. Auffällig ist, dass der Wunsch, eine weiterführende Schule zu besuchen oder ein freiwilliges ökologisches beziehungsweise soziales Jahr zu absolvieren, in Klassenstufe neun am geringsten ausgeprägt war.

Etwa ein Viertel der befragten Schüler wollte nach dem Abschluss eine weiterführende Schule besuchen.

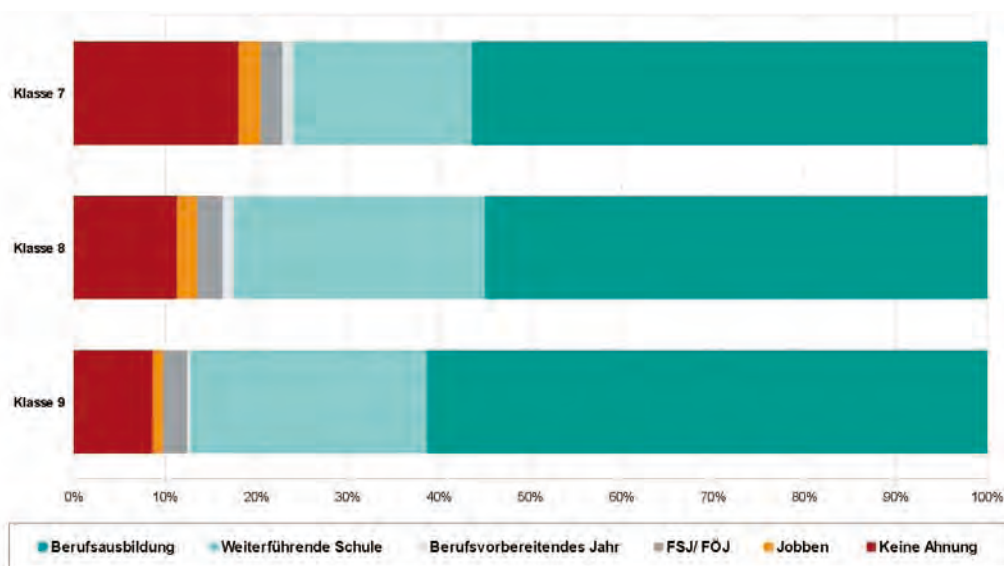


Abb. 5.3.3-3: Zukunftsperspektiven der befragten Schüler  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b



Insgesamt sprechen diese Zahlen dafür, dass die Schüler eine relativ klare Vorstellung davon hatten, wie es nach der Schule weitergehen soll. Etwa 65% der befragten Schüler fühlten sich auf die Zeit nach der Schule gut vorbereitet. Hingegen fühlten sich 30% „weniger gut“ vorbereitet. „Schlecht“ oder „gar nicht vorbereitet“ schätzten sich nur etwas mehr als 3% ein. Dieses Ergebnis lässt auf eine effektive und frühzeitige Berufsorientierung im Landkreis Görlitz schließen. Bei der Betrachtung der Klassenstufen zeigt sich, dass kein signifikanter Unterschied in Bezug auf die Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule bestand.

#### Berufsorientierungsmaßnahmen

Die befragten Schüler werteten Betriebspraktika als besonders hilfreich bei der Berufswahlentscheidung (26%). Hier wird deutlich, dass die praktischen Erfahrungen einen großen Stellenwert bei der Berufsorientierung einnehmen. Mit deutlichem Abstand folgten in der Wertigkeit Gespräche mit den Eltern (rund 11%). Den Besuch von Ausbildungsmessen, in der Schule durchgeführte Berufsinteressesentests, Gespräche mit dem Berufsberater und die Beschäftigung mit Informationsmaterial stufen die Jugendlichen hingegen nicht so häufig als hilfreich ein.

Bei der Auswertung nach Klassenstufen ist ein klarer Trend erkennbar: Die Bedeutung der praktischen Erprobung steigt mit zunehmender Klassenstufe (vgl. Abb. 5.3.3-4). Waren es in Klasse sieben noch 16%, die dem betrieblichen Praktikum eine besonders hilfreiche Rolle zuschrieben, so waren es in Klasse neun bereits doppelt so viele Schüler. Die Rolle der Eltern blieb im Vergleich der Klassenstufen relativ stabil, ebenso die der Projekte zur Berufsvorbereitung in der Schule. Die Gespräche mit dem Berufsberater hatten für die Schüler eine ähnlich (geringe) Relevanz wie die Beschäftigung mit Informationsmaterial. Deutlich besser schnitt (besonders in Klasse acht mit 11% der Nennungen) das Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur ab. Ausbildungsmessen erreichten bei allen Klassenstufen eine geringe Akzeptanz.

Das Betriebspraktikum wurde in allen Klassenstufen als hilfreichstes Instrument der Berufsorientierung gesehen.

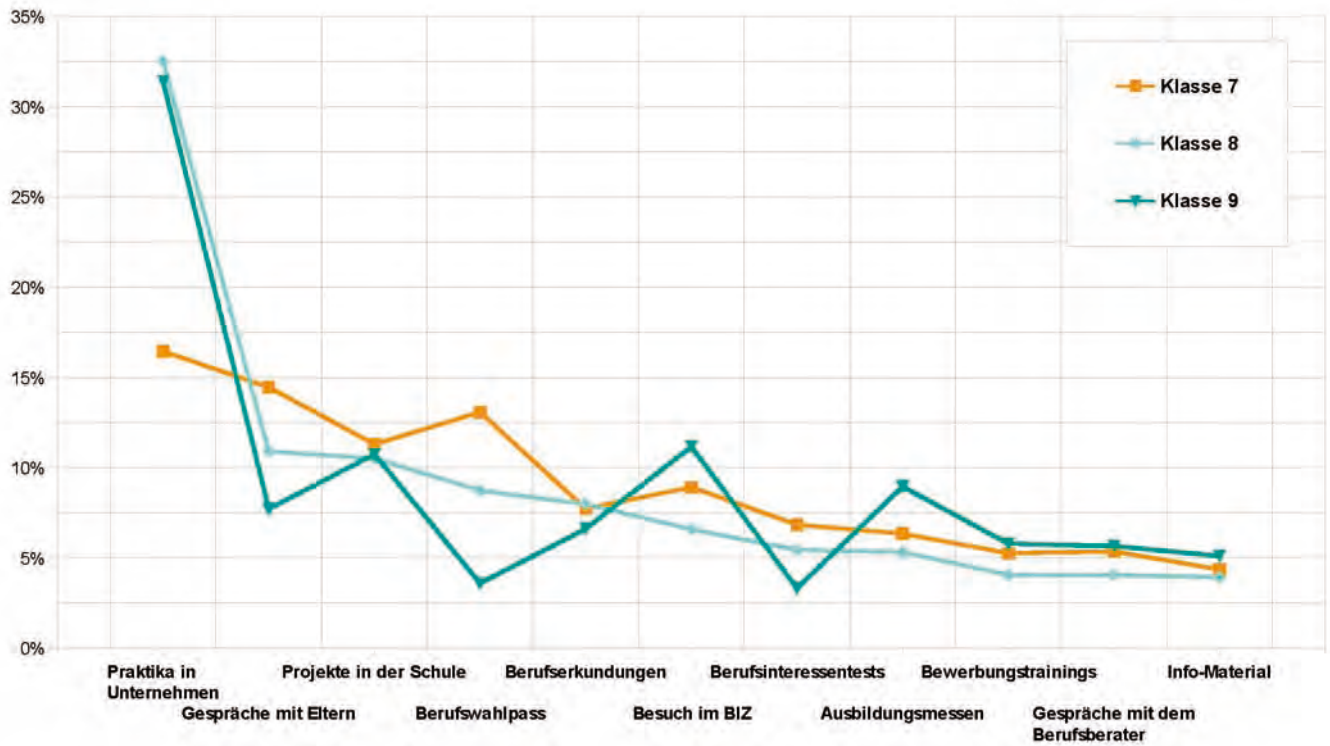


Abb. 5.3.3-4: Einschätzung der Berufsorientierungsmaßnahmen aus Sicht der Schüler  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### Berufswünsche

Im Ergebnis der Befragung zeigt sich, dass 81% der Schüler eine Vorstellung davon hatten, welchen Beruf sie erlernen möchten. Hierbei bestanden bei der differenzierten Betrachtung nach Geschlecht keine nennenswerten Unterschiede. Der Anteil der Schüler, die noch nicht wussten, welchen Beruf sie nach Abschluss der Schule erlernen möchten, nahm mit steigender Klassenstufe ab: In Klasse sieben waren es knapp 23%, in der Klassenstufe acht etwas mehr als 18% und in Klasse neun rund 15%. Dieses Ergebnis lässt auf eine dahingehend erfolgreiche Berufsorientierung schließen, als dass sie zu einer Klärung der eigenen Vorstellungen in Klassenstufe neun führt.

Die Betrachtung der Top-5-Berufe der jeweiligen Klassenstufen sieben, acht und neun zeigt, dass es bestimmte Modeberufe gibt, die sich mit zunehmendem Alter und einer intensiveren Beschäftigung mit dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt relativieren. Insgesamt war die Verteilung der Berufswünsche in Klasse neun deutlich ausgewogener als noch in Klasse sieben. Die Liste der beliebtesten Berufe deckte sich jedoch nicht mit der realen Wirtschaft im Landkreis Görlitz und den Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten vor Ort. Die Passgenauigkeit zwischen Angebot und Nachfrage im Landkreis Görlitz war zum Zeitpunkt der Befragung also nicht optimal.

Die Liste der bei den Schülern beliebtesten Berufe deckte sich nicht mit dem Bedarf der realen Wirtschaft im Landkreis Görlitz.

Etwa 74% der befragten Schüler wollten für die Ausbildung oder das Studium in der Region bleiben.

### Regionale Verbundenheit

Hinsichtlich der Frage nach der regionalen Verbundenheit zeigte sich eine relativ große Treue der Jugendlichen in Bezug auf den Landkreis Görlitz. Rund drei Viertel (74%) der befragten Schüler wollten für die Ausbildung beziehungsweise das Studium in der Region bleiben. Dabei konnte keine Differenzierung nach Altersstufe oder sozialer Herkunft festgestellt werden.

Betrachtet man die Motivation der jungen Menschen, in der Region bleiben zu wollen, so zeigt sich, dass diese nicht im Zusammenhang mit einer positiven Einschätzung der wirtschaftlichen Situation und der damit einhergehenden persönlichen Karrierechancen stand: Ganz klar an der Spitze standen Familie, Freundeskreis und damit im Allgemeinen eine regionale Verbundenheit (vgl. Abb. 5.3.3-5). Demgegenüber gaben lediglich 3% an, dass sie im Landkreis Görlitz sehr interessante Ausbildungsberufe und Berufsperspektiven sehen und eben deshalb in der Region bleiben möchten.

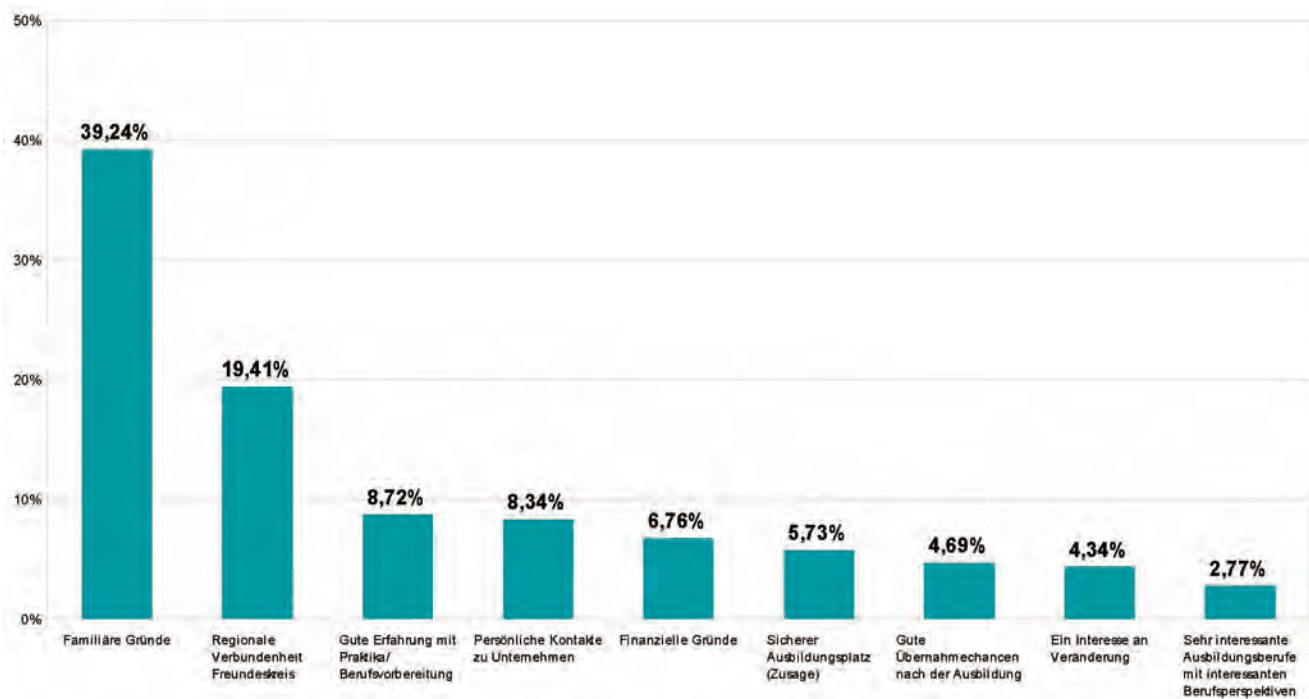


Abb. 5.3.3-5: Gründe für das Verbleiben der befragten Schüler in der Region  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

Bei der Einschätzung der persönlichen Chancen in der Region zeigten sich die Schüler relativ unsicher. Etwa 40% stimmten der Aussage zu, dass sich die wirtschaftliche Situation im Landkreis Görlitz positiv entwickeln wird (vgl. Abb. 5.3.3-6). Jeder zweite Schüler war bei dieser Frage unentschlossen, rund 10% waren eher skeptisch. Zudem stimmten fast 40% der Schüler der Aussage zu, dass man die Region verlassen muss, während etwa ein Drittel meinte, es sei leicht, hier einen Ausbildungsplatz zu finden.

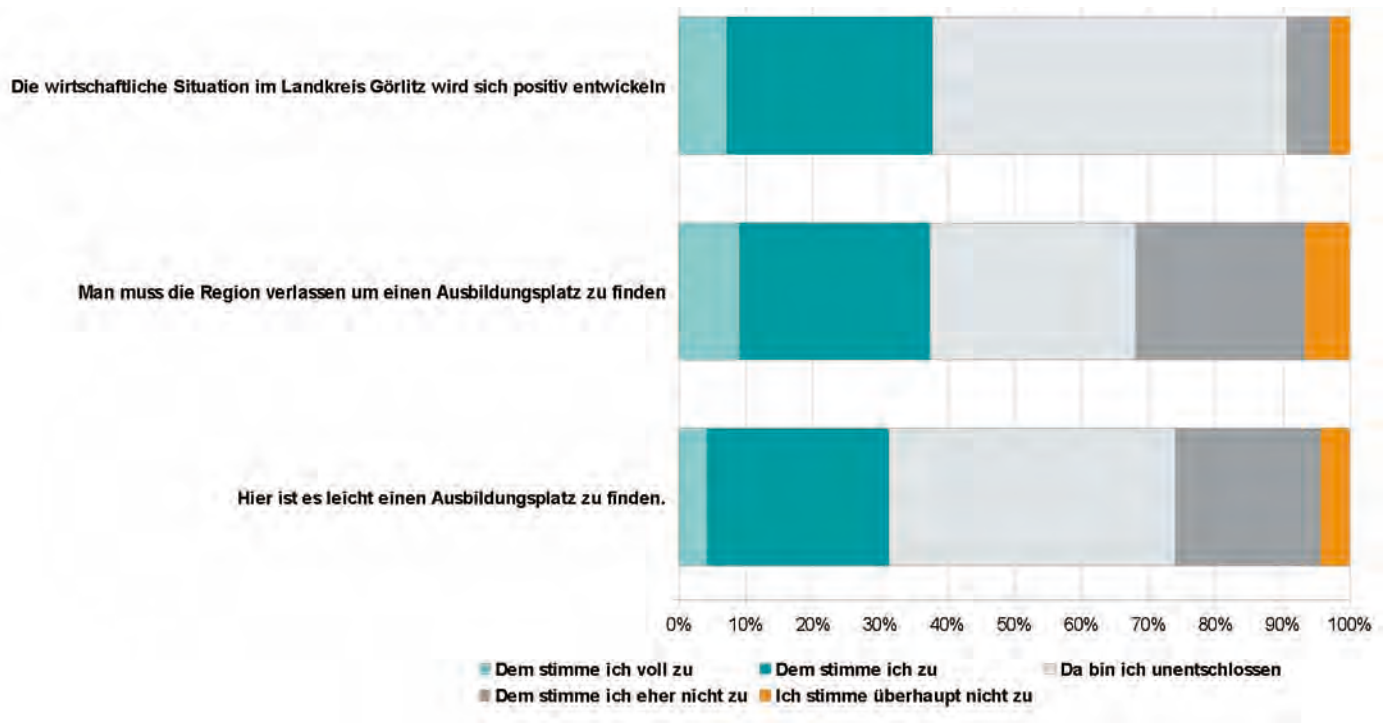


Abb. 5.3.3-6: Einschätzung der Chancen in der Region durch die befragten Schüler  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### 5.3.3.2 Schulleiterbefragung

Ziel der Schulleiterbefragung war es, ein Stimmungsbild zu bekommen, wie Berufsorientierung an den Schulen im Landkreis Görlitz umgesetzt wird. Hierbei ging es zum Einen um die Probleme und Herausforderungen und zum Anderen um die Identifizierung von Best-Practice-Beispielen.

#### Angebote zur Berufsorientierung

Im Freistaat Sachsen gehört laut Schulgesetz unter anderem die Vermittlung von beruflichem Können und der Freude am Lebenslangen Lernen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Die pädagogischen Konzepte zur Verwirklichung dieses Auftrages entwickelt jede Schule individuell. Für die Berufs- und Studienorientierung ist von Seiten des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus vorgeschrieben, dass jede Schule ein spezielles schuleigenes Konzept bereithält.

Die Abfrage nach den konkreten Projekten zur Berufsorientierung ergab eine deutliche Konzentration von berufsorientierenden Maßnahmen in den Klassenstufen acht und neun (knapp 50%). Die in diesen Klassenstufen am häufigsten angebotenen Berufsorientierungsmaßnahmen waren zum Einen die Vorbereitung und Durchführung von Betriebspraktika (mit etwa 30%) und zum Anderen die Teilnahme an Berufsorientierungsprojekten beziehungsweise -tagen bei Bildungsträgern (mit über 20%). Über alle Klassenstufen (Klasse fünf bis zehn) hinweg betrachtet, wurde neben den beiden genannten Maßnahmen die „Berufsorientierung im Unterricht“ am dritthäufigsten genannt. Angebote wie „Unternehmensbesuche, Exkursionen und Unternehmensvorstellungen“ sowie die Arbeit mit dem „Berufswahlpass“ konzentrierten sich laut Aussagen der Befragten auf die Klassenstufen fünf, sechs und sieben.

Die Angebote zur Berufsorientierung konzentrieren sich überwiegend auf die Klassenstufen acht und neun.

Zur Unterstützung von benachteiligten Schülern (zum Beispiel Schüler mit Lernschwierigkeiten) im Prozess der Berufsfelderkundung und Berufsfeldfindung, existierten an den Schulen des Landkreises zusätzlich so genannte Berufseinstiegsbegleiter, welche diesen Prozess in der Regel von der Klassenstufe sieben bis zum Abschluss des ersten Ausbildungsjahres begleiten und unterstützen. Im Schuljahr 2010/2011 gab es an sieben Schulen Berufseinstiegsbegleiter.

#### Veranstaltungen zur Berufsorientierung

Die im Landkreis Görlitz angebotenen Veranstaltungen zur Berufsorientierung wurden durch die Schulen sehr unterschiedlich bewertet und genutzt. Die Schulleiter nannten eine Vielzahl von Angeboten freier und privater Träger. Vor allem die Praxisorientierung und der regionale Bezug der Angebote stellten wesentliche Kriterien für die Auswahl dar. Die Angebote mit dem größten Praxisbezug (Girls'-/Boys'-Day, Woche der offenen Unternehmen, Zukunftskonferenz) wurden von der Gesamtheit der Befragten (mit mehr als 60% der Nennungen) am häufigsten genutzt (vgl. Abb. 5.3.3-7). Der Girls'-/Boys'-Day wurde allerdings bei 63% der Schulen nur dann wahrgenommen, wenn die Unternehmen auf die Schulen zugehen. Widersprüchliche Meinungen und Umsetzungen gab es auch bei der „Woche der offenen Unternehmen“. Gut in Anspruch genommen wurden die Angebote der Beruflichen Schulzentren im Landkreis (Berufspraktischer Tag, Tag der offenen Tür). Weniger gut schnitten reine Ausbildungsmessen und Informationsveranstaltungen ab.

Schulen legten bei Veranstaltungen zur Berufsorientierung Wert auf eine praktische Ausrichtung und regionalen Bezug.

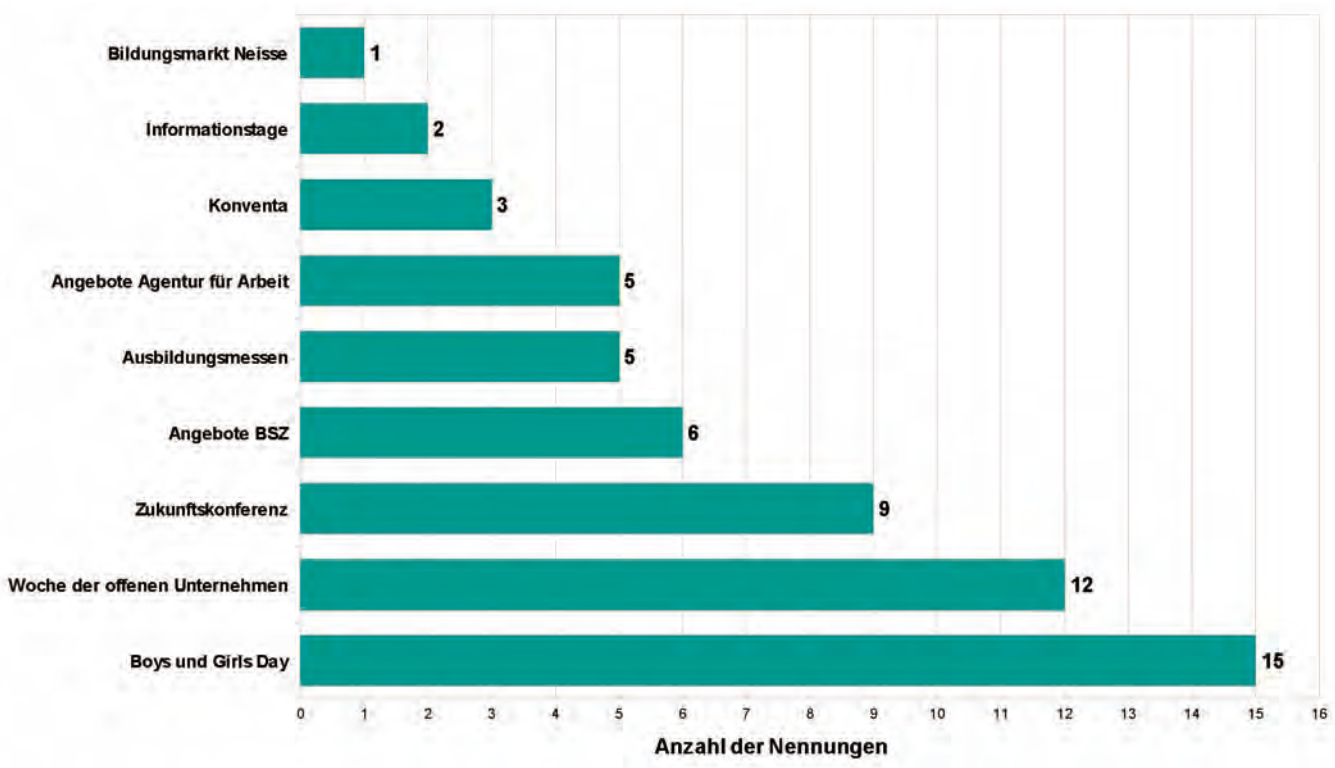


Abb. 5.3.3-7: Inanspruchnahme der Berufsorientierungsmaßnahmen durch die Schulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b



Bei der Auswahl von Angeboten zur Berufsorientierung stand für die Schulleiter die Passgenauigkeit und Sinnhaftigkeit im Mittelpunkt. In jeder fünften Nennung wurde als Entscheidungskriterium angegeben, dass die gezielte Berufswahl bei Berufsorientierungsangeboten im Vordergrund stehen muss. Als sehr wichtig erachteten es die Schulleiter zudem, dass sie langfristig mit Partnern zusammenarbeiten können. Abgelehnt wurden Veranstaltungen, die nicht ins Schulkonzept passen, zu aufwendig in der Organisation sind und die außerhalb der Region durchgeführt werden (vgl. Abb. 5.3.3-8).

„Veranstaltungen, die nicht sinnvoll für die Berufsorientierung der Jugendlichen und ohne klare Zielsetzung sind. Sie müssen ins Schulkonzept passen.“	<b>34,29 %</b>
„'Woche der offenen Unternehmen' ist zu zeitaufwendig in der Organisation und Teilnahme.“	<b>14,29 %</b>
„Veranstaltungen, bei denen Zeitaufwand höher ist als der Nutzen.“	<b>14,29 %</b>
„Veranstaltungen, die nicht in der unmittelbaren Region stattfinden, beispielsweise Bildungsmesse 'Karriere-Start' in Dresden.“	<b>8,75 %</b>
„Reine Werbeveranstaltungen werden abgelehnt.“	<b>5,71 %</b>
„Veranstaltungen von privaten Trägern und Krankenkassen.“	<b>5,71 %</b>
„Es werden momentan keine konkreten Veranstaltungen abgelehnt.“	<b>5,71 %</b>
„Girls Day, da einige Unternehmen und Veranstaltungen zu überlaufen sind.“	<b>5,71 %</b>
„Der Praxistag wird von den Unternehmen nicht gut angenommen, da die Schülerinnen und Schüler in zu großen Abständen in den Betrieb kommen.“	<b>2,86 %</b>
„Veranstaltungen, die am Wochenende stattfinden.“	<b>2,86 %</b>

Tab. 5.3.3-1: Nicht in Anspruch genommene Berufsorientierungsmaßnahmen durch die Schulen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b



Mehr als 80% der befragten Schulen nutzten den Berufswahlpass als Arbeitsmittel.

#### Berufswahlpass

Mehr als 80% der befragten Schulen nutzten den Berufswahlpass als Arbeitsmittel zur Berufsorientierung. In mehr als 50% der Nennungen wurde angegeben, dass der Berufswahlpass direkt im Unterricht eingesetzt wird. Laut Aussagen der Befragten diene der Berufswahlpass zur Stärken- und Schwächenanalyse und als Arbeits- und Hilfsmittel zur Berufsberatung. Vereinzelt wurden zur Thematik „Berufswahlpass“ Lehrerfortbildungen angeboten.

Ein Problem beim Einsatz des Berufswahlpasses ist laut den befragten Schulleitern die Finanzierung. Teilweise akquirierten Schulen erfolgreich Unternehmen als Sponsoren für den Berufswahlpass. Daneben sind auch methodische Unterschiede bei der Nutzung des Berufswahlpasses zu erkennen: Einige Schulen betrachteten den Berufswahlpass lediglich als Sammelordner für Dokumente, der im Rahmen des Bewerbungsprozesses in den Unternehmen keine ausschlaggebende Rolle spielt.

#### Einbeziehen der Eltern in den Berufsorientierungsprozess

Eltern wurden sehr intensiv und vielfältig durch die Schulen in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden. Annähernd zwei Drittel der befragten Schulleiter nannten Elternabende als nützliches Instrument dafür. Des Weiteren bezog sich jede sechste Nennung auf persönliche Gespräche. Einige der Befragten beschrieben die Zusammenarbeit mit den Eltern konkreter. Laut diesen Aussagen wurden die Eltern beispielsweise aktiv bei der Teilnahme an Unternehmensbesichtigungen, bei der Auswertung von Betriebspraktika sowie der Erarbeitung des Berufswahlpasses eingebunden.

Bei der Befragung wurde deutlich, dass die Eltern großes Interesse an der beruflichen Zukunft ihrer Kinder zeigen. Der Anteil der Eltern, die den Berufsorientierungsprozess nicht unterstützten, ist laut Aussage der Befragten jedoch angestiegen.

#### Zusammenarbeit Schule und Wirtschaft

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen gestaltete sich in den Mittelschulen des Landeskreises Görlitz sehr unterschiedlich. Grundlage für die Zusammenarbeit bildete stets das schuleigene Konzept zur Berufsorientierung. Drei Viertel der Befragten beschrieben die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft als „gut“. Praktika und Unternehmensbesuche standen ganz oben bei der konkreten Zusammenarbeit, die sehr häufig über Kooperationsvereinbarungen verbindlich gestaltet wurde (vgl. Abb. 5.3.3-9). Etabliert hat sich in einigen Schulen auch die Vorstellung von „Unternehmen in Schulen“.

Die Anzahl der kooperierenden Unternehmen war an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich und reichte bis hin zu 80 Kooperationsbetrieben. Schulen, denen es an ausreichend Betrieben für eine praxisorientierte Gestaltung der Berufsorientierung mangelte, formulierten den Wunsch nach der stärkeren Einbeziehung von regionalen Unternehmen.

Drei Viertel der befragten Schulleiter beschrieben die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft vor Ort als „gut“.

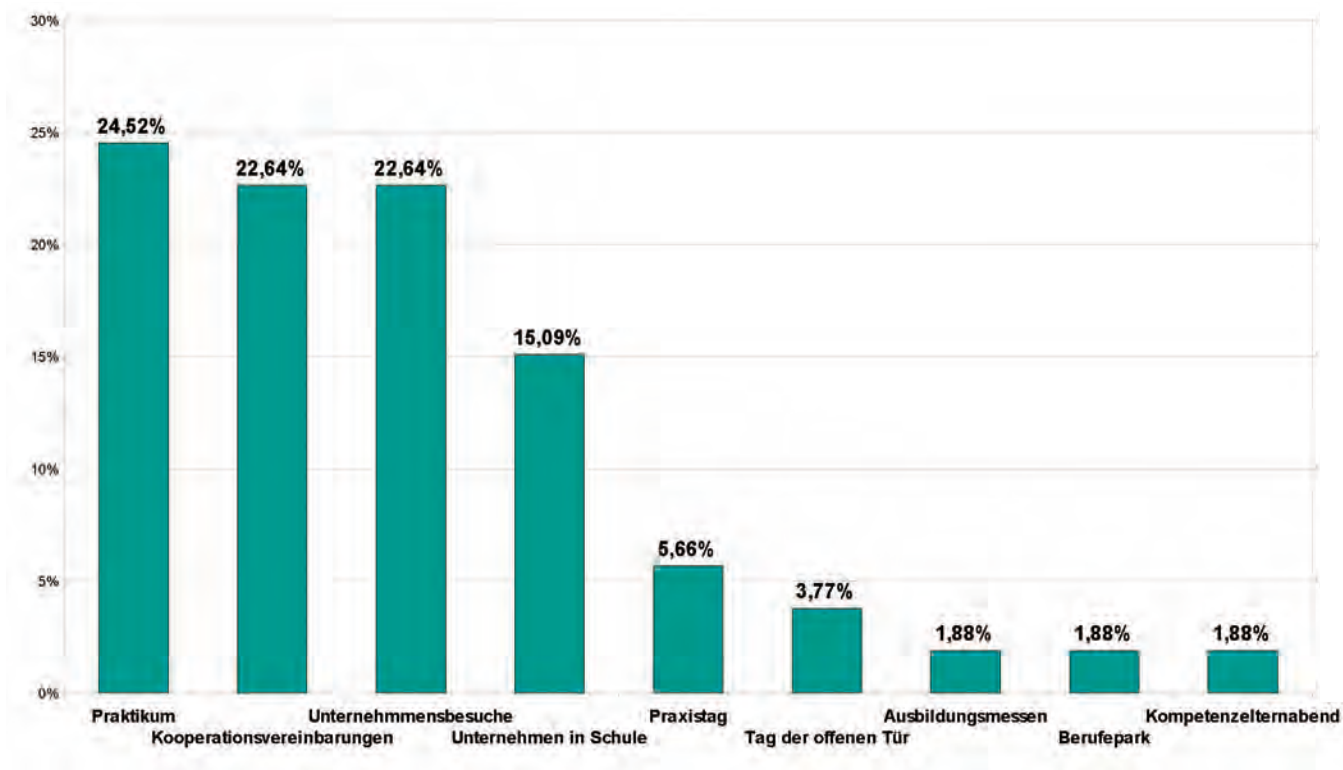


Abb. 5.3.3-8: Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### Praktika

In der Schulordnung Mittel- und Abendmittelschulen des Freistaates Sachsen<sup>159</sup> ist festgeschrieben, dass die Berufs- und Studienorientierung, beginnend in den Klassenstufen fünf und sechs, insbesondere aber in den Klassenstufen acht und neun, vor allem in Form von Praktika, durchgeführt wird. Die befragten Schulleiter beschrieben teilweise ausführlich den Ablauf der Betriebspraktika an ihren Schulen. In der Regel wird in der Klasse acht das erste Blockpraktikum durchgeführt. Die Suche nach einem geeigneten Praktikumsunternehmen erfolgt im Regelfall selbstständig durch die Schüler. Bei annähernd 60% der Nennungen wurden der Interessenbezug der Jugendlichen und die selbstständige Praktikumsplatzsuche in den Vordergrund gestellt. Nur ein sehr geringer Anteil der befragten Schulen gab den Schülern Praktikumsplätze vor.

Während der Suche und des Praktikums werden die Schüler durch die zuständigen WTH-Lehrer<sup>160</sup> unterstützt. Die Schüler erhalten für diese Zeit Praktikumsaufgaben und fertigen einen Hefter an, dessen Bewertung in die Note des entsprechenden Fachs einfließt. Die Branchenvielfalt und damit die Anzahl der Berufsfelder waren teilweise eingeschränkt. Diese richten sich hauptsächlich nach dem Standort der Schule, wobei ländliche Schulen ohne Gewerbegebiete im Umfeld erhebliche Probleme bei der Gewinnung von Unternehmen haben.

<sup>159</sup> vgl. SOMIA (2011)

<sup>160</sup> Lehrer des Unterrichtsfachs Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales

Ab der Klassenstufe neun gibt es an den Mittelschulen des Landkreises Görlitz unterschiedliche Formen des Betriebspraktikums: Zum Einen den Praxistag, zum Anderen das Blockpraktikum. Der „Praxistag in der Wirtschaft“ wurde zum Zeitpunkt der Befragung an vier Mittelschulen durchgeführt. Hierbei verteilt sich das Praktikum auf das gesamte Schuljahr. Im vierzehntägigen Rhythmus sind die Schüler je einen kompletten Schultag im Betrieb. Bis zu drei unterschiedliche Betriebe und Berufe können im Verlauf eines Schuljahres so praktisch kennengelernt werden. Bei der Auswahl der Betriebe sind die Jugendlichen hier auf die teilnehmenden Unternehmen beschränkt. Die Schulen und die unterstützenden Koordinatoren sind bestrebt, eine möglichst hohe Branchen- und Berufsvielfalt zu sichern. Die Verantwortung für die Organisation der Betriebspraktika ist an den Schulen unterschiedlich geregelt. Im Regelfall übernehmen Lehrer diese Aufgabe, die als Beratungslehrer, Klassenlehrer oder WTH-Lehrer fungieren (teilweise besteht Personalunion).

Auch die Auswertung der Praktika erfolgt an den Schulen unterschiedlich. Dies geschieht zum Teil durch schriftliche Auswertung der Unternehmen und Selbsteinschätzung der Schüler oder es werden Zertifikate ausgestellt.

### 5.3.3.3 Unternehmensbefragung

Ziel der Befragung der Unternehmen war es, den Wirtschaftsstandort Landkreis Görlitz aus unternehmerischer Sicht zu bewerten, den aktuellen Fachkräftebedarf einzuschätzen und die Zusammenarbeit mit Schulen als Rekrutierungsinstrument für Auszubildende zu beleuchten.

#### Besetzung der Ausbildungsplätze

Etwa 35% der Unternehmen gaben an, dass sie ihre Ausbildungsplätze im Jahr 2010 nicht besetzen konnten. Davon waren insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen betroffen. Bei Betrieben, die zwischen zehn und 49 Mitarbeiter beschäftigten, konnte nur etwa jedes zweite Unternehmen seine Ausbildungsplätze besetzen. Gründe für die zunehmenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Auszubildenden sahen die befragten Betriebe (39%) in erster Linie in der fehlenden beziehungsweise mangelhaften Qualifikation der Bewerber. Es folgte bei den Nennungen die geringere Auswahlmöglichkeit aufgrund der zurückgegangenen Zahl an Bewerbern (32%). Als gravierendes Problem wurde außerdem genannt, dass Jugendliche mehrere Ausbildungsverträge unterschreiben, so dass zum Start des Ausbildungsjahres der eigentlich vergebene Ausbildungsplatz wieder frei ist, auf dem Bewerbermarkt aber keine geeigneten Nachrücker mehr zu finden sind. 29% der Betriebe gaben an, dass sie aus diesem Grund ihren Ausbildungsplatz nicht besetzen konnten.

#### Beteiligung an berufsorientierenden Maßnahmen

Die Beteiligung an berufsorientierenden Maßnahmen ist mittlerweile für viele Unternehmen Teil der Rekrutierungsstrategie von Auszubildenden. Dabei werden zumeist Praktika angeboten (31%) (vgl. Abb. 5.3.3-10). An zweiter Stelle nutzten die Unternehmen die Möglichkeit, ihren Betrieb und die Ausbildungsberufe in den Schulen vorzustellen. Ebenso häufig nannten die Betriebe unter dieser Fragestellung die Beteiligung an Ausbildungsmessen. Dem Lehrerpraktikum kam mit 3% der Nennungen fast keine Bedeutung im Landkreis Görlitz zu.

Etwa 35% der befragten Unternehmen konnten 2010 ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen.

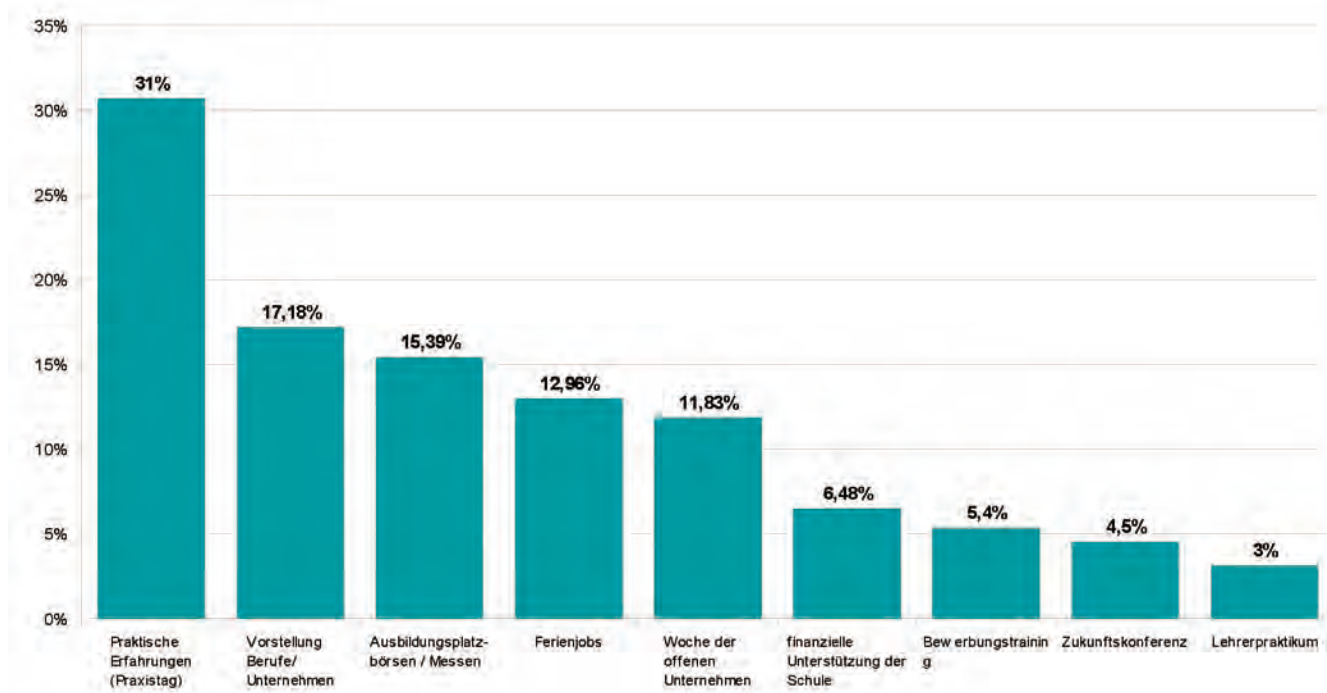


Abb. 5.3.3-9: Berufsorientierende Maßnahmen der befragten Unternehmen im Landkreis Görlitz  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### Zweckmäßigkeit berufsorientierender Maßnahmen

Befragt nach der Zweckmäßigkeit verschiedener berufsorientierender Maßnahmen im Hinblick auf die Gewinnung von Auszubildenden wurden Maßnahmen mit starkem Praxisbezug am sinnvollsten eingeschätzt (vgl. Abb. 5.3.3-11). Praktika erfuhren den größten Zuspruch von den befragten Unternehmen. Ebenso erachteten zahlreiche befragte Unternehmen die Vorstellung des Unternehmens und der Ausbildungsberufe als sehr sinnvoll. Ferienjobs und die Beteiligung an Messen und Ausbildungsplatzbörsen lagen bei der Einschätzung ebenfalls relativ weit vorn. Das deckte sich allerdings nicht mit den Einschätzungen der befragten Schüler, die diesen Messen und Ausbildungsbörsen nur eine geringe Relevanz bei der Berufswahlentscheidung bescheinigten. Insgesamt ist festzustellen, dass die Unternehmen deutlich mehr Angebote für sinnvoll hielten, als sie zum Zeitpunkt der Befragung überhaupt durchführten. Hier liegt ein enormes Entwicklungspotenzial bei der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule.

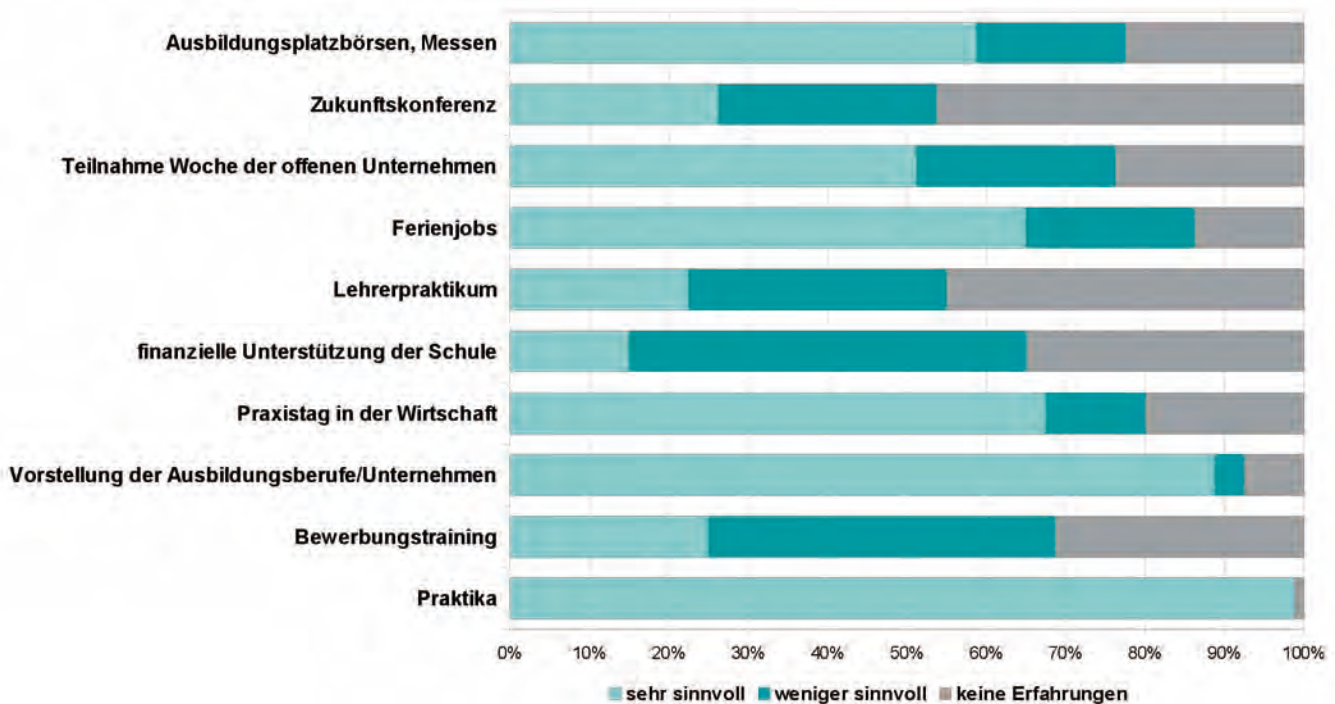


Abb. 5.3.3-10: Einschätzung der Sinnhaftigkeit berufsorientierender Maßnahmen bezüglich der Gewinnung von Auszubildenden  
Quelle: Landratsamt Görlitz (Hrsg.) 2012b

### Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft

Die befragten Unternehmen wünschten sich mehr Praxisnähe im schulischen Bereich.

Auf die Frage, was Unternehmen an der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft ändern würden, wurde am häufigsten der Wunsch nach mehr Praxisnähe im schulischen Bereich durch einen Ausbau von Praktika genannt. Es folgten mehrere Hinweise auf eine Verbesserung und Optimierung in Bezug auf Veranstaltungen und Praktika. Ebenso wünschten sich die Unternehmen, dass mehr Schulen zu Betriebsbesuchen kommen und Lehrer sich für die regionale Wirtschaft interessieren (zum Beispiel durch Weiterbildungen im Rahmen eines Lehrerpraktikums).

#### 5.3.3.4 Zusammenfassung

Im Rahmen der durchgeführten Befragungen konnten wichtige Erkenntnisse zum Bildungsübergang Schule-Beruf sowie zur Berufsorientierung im Landkreis Görlitz gewonnen werden. Berücksichtigung fanden die Sichtweisen der drei am Übergang Schule-Beruf beteiligten Personengruppen: Schüler<sup>161</sup>, Schulleiter weiterführender Schulen<sup>162</sup> und Unternehmen.

Als Berater bei der Berufswahl zogen die befragten Schüler sowohl Vertraute aus dem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis als auch die Berufsberater der Arbeitsagentur heran, wobei der Einfluss der Eltern, Verwandten und Freunde mit zunehmendem Alter sank. Ebenso nahmen die Schüler das Internet als Informationsmedium sowie die Unterstützung der Lehrer in Anspruch.

Mehr als die Hälfte der befragten Schüler gab an, nach der Schule eine Berufsausbildung zu beginnen. Etwa ein Viertel wollte eine weiterführende Schule besuchen. Lediglich 13% hatten noch keine Vorstellung davon, wie es nach der Schule für sie weitergehen soll, wobei dies vor allem auf die Schüler in den niedrigeren Klassenstufen zutraf. Die meisten Schüler gaben an, sich auf die Zeit nach der Schule gut vorbereitet zu fühlen.

Bezüglich der Maßnahmen der Berufsorientierung schätzten die Befragten die Betriebspraktika als besonders hilfreich ein, wobei die Bedeutung der praktischen Erprobung mit zunehmender Klassenstufe stieg. Die Rolle von Gesprächen mit den Eltern und Projekte zur Berufsvorbereitung in der Schule blieben im Vergleich der Klassenstufen relativ stabil. Die Gespräche mit dem Berufsberater hatten für die Schüler eine ähnlich (geringe) Relevanz wie die Beschäftigung mit Informationsmaterial.

Bei der Frage nach den Berufswünschen konnte festgestellt werden, dass sich die Liste der bei den Schülern beliebtesten Berufe nicht mit dem Bedarf der realen Wirtschaft im Landkreis Görlitz deckt.

Hinsichtlich der regionalen Verbundenheit der Jugendlichen wurde erhoben, dass etwa drei Viertel der Befragten für die Ausbildung oder das Studium in der Region bleiben wollen. Die Einschätzung der persönlichen Chancen in der Region fiel dennoch unterschiedlich aus. Während knapp 40% der Schüler zustimmten, dass man die Region verlassen muss, meinte etwa ein Drittel, es sei leicht, hier einen Ausbildungsplatz zu finden.

Berufsorientierende Maßnahmen fanden laut den Schulleitern überwiegend in den Klassenstufen acht und neun statt. Hierzu zählen zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung von Betriebspraktika und die Teilnahme an Berufsorientierungsprojekten beziehungsweise -tagen bei Bildungsträgern. Bei den Veranstaltungen zur Berufsorientierung stellten die Praxisorientierung und der regionale Bezug der Angebote sowie deren Passgenauigkeit und Sinnhaftigkeit wesentliche Auswahlkriterien dar.

<sup>161</sup> Für die Erhebung wurden Mittelschüler befragt.

<sup>162</sup> Für die Erhebung wurden Schulleiter von Mittelschulen befragt.



Eltern wurden sehr intensiv und vielfältig durch die Schulen in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden, zum Beispiel durch Elternabende oder persönliche Gespräche. Ebenso wurden Unternehmen einbezogen. Drei Viertel der befragten Schulleiter beschrieben die Zusammenarbeit als gut.

Die Befragung der Unternehmen im Landkreis Görlitz ergab, dass etwa 35% ihre Ausbildungsplätze im Jahr 2010 nicht besetzen konnten. Gründe hierfür lagen zum Beispiel in fehlender beziehungsweise mangelhafter Qualifikation der Bewerber und einer geringen Auswahlmöglichkeit aufgrund der zurückgegangenen Zahl an Bewerbern.

Die Beteiligung an berufsorientierenden Maßnahmen war mittlerweile für viele Unternehmen Teil der Rekrutierungsstrategie von Auszubildenden. Vor allem wurden hierbei Praktika genutzt sowie die Möglichkeit, den Betrieb in den Schulen oder auf Ausbildungsmessen vorzustellen. Die Maßnahmen mit starkem Praxisbezug wurden dabei im Sinne der Zielerreichung als am sinnvollsten eingeschätzt.